SUCHE ... ENTFÜHR...

Bahn
Tote

Borse ...

Abwertung ...

nde

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

SONNTAG, 28. SEPT. 1975 • Nr. 531 • PREIS: IL 1.40 יום ראשון, כ"ג תשרי תשל"ו ★ המחיר ל"י

REGIERUNG BESCHLOSS NACH MEHRSTUENDIGER SITZUNG:

Abwertung um 10%, Erhoehung der Kaufsteuern soll 1,5 bis zwei Milliarden IL einbringen

Die Sitzung der Regierung, die über neue wirtschaftliche Massnahmen beschliessen sollte, zog sich bis nach Mitternacht hin. Noch vor Ende der Sitzung war klar, dass das Kabinett in einigen Fragen der Histadrut nachgegeben und den Umfang der Eingriffe begrenzt hatte. Folgende Massnahmen waren sicher: das israelische Pfund wird um 10% abgewertet, ferner werden Erhöhungen der Kaufsteuern vorgenommen, die 1½ bis zwei Milliarden IL zur Deckung des Defizits einbringen sollen. Grundnahrungsmittel und Verkehrstarife sollen von Erhöhungen verschont bleiben. Der Liter Benzin wird von IL 2,80 auf IL 3,40 erhöht.

Die Beratungen des Kabinettes gestalteten sich ausserordentlich schwierig, da von allen Seiten Druck auf die Regierung ausgeübt wurde. Die erste kritische Stimme kam vom Vorsitzenden der Maarach Fraktion Wertsman, der erklärte, die Maarach Fraktion werde sich erst äussern, wenn Finanzminister Rabinowitz vor ihr erscheinen und Bericht erstatten wird. Er deutete an, **dass verschiedene Mitglieder des Maarach und des Finanzausschusses der Knesset mit den Massnahmen der Regierung nicht zufrieden sind und es vor allem beanstanden, dass die Fraktion nicht vorher zu Rate gezogen wurde.**

Die Mitglieder der Finanzkommission der Knesset wurden zu der mehrstündigen Sitzung der Regierung geladen und erhielten dort genaue Informationen über die geplanten Schritte. Nach Darstellungen von Mitgliedern der Kommission sollte das Ausmass der Abwertung 10% betragen. Brennstoff sollte um 21%, Zigaretten um 18% erhöht werden, verschiedene Kaufsteuern sollten um 5 bis 10% heraufgesetzt werden. Das Ausmass der Summen, die der Staat durch seine Schritte abschöpfen wollte, wurde mit 1,2 Milliarden IL angegeben.

Der Generalsekretär der Histadrut Meschel hatte am Freitag im Anschluss an eine Sitzung von Mitgliedern des leitenden Ausschusses der Histadrut (Waada merakeset) erklärt, die Histadrut würde unter keinen Umständen der Verteuerung lebenswichtiger Artikel und der Verringerung von Subventionen zustimmen. Diesen Standpunkt vertrat Meschel gestern auch in einer Besprechung mit dem Finanzminister und dem Ministerpräsident Rabin.

Auf eine Frage hatte Meschel geantwortet, die Histadrut werde sofort entsprechende Entschädigungen für die Arbeiter verlangen, wenn die Regierung etwa unter Zurückweisung der Argumente der Histadrut Steuern und Preise für lebenswichtige Bedarfsartikel steigern würde. Meschel bezeichnete dies als Bruch von Abmachungen, da die Histadrut nur auf Grund der Zusagen, dass keine Preis- und Steuerveränderungen kommen würden, der Verlängerung der Lohnverträge bis zum Jahresende zugestimmt hatte.

Gestern abend trat der leitende Ausschuss der Histadrut zu einer Sitzung zwecks Erörterung der Regierungsbeschlüsse zusammen.

Dem leitenden Ausschuss der Histadrut lag ein Beschluss zur Annahme vor, in dem Verständnis für die Finanznöte des Staates und die Probleme der Zahlungsbilanz ausgesprochen wird. **Zugleich wandte sich die Histadrut gegen den Zeitpunkt der Einführung der neuen Massnahmen, nämlich noch vor Beginn der Verhandlungen über die künftigen Arbeitsverträge.** Die Mitglieder des leitenden Ausschusses bekräftigten die Forderung, dass die Grundnahrungsmittel und die Verkehrstarife nicht verteuert werden dürften.

ERSTE REAKTIONEN

Der Vertreter von Rakach im Exekutivausschuss der Histadrut (Waad Hapoel) Benjamin Gonen forderte den Generalsekretär der Histadrut, Meschel, auf, sofort den Exekutivausschuss einzuberufen. **Die Histadrut müsse einen Generalstreik proklamieren, um gegen die Politik der Regierung zu protestieren, die auf erneute Senkung des Lebensstandards der Bevölkerung ausgeht.**

Der Knessetabgeordnete, Boaz Moaw, (Yaad) erklärte, es bestehe keinerlei Notwendigkeit neue Steuern zur Deckung des Defizits zu erheben. Durch energische Einziehung der Steuern und durch Rationalisierung in der Einkommensteuerverwaltung, könnte eine erhebliche Erhöhung der Steuererträge erzielt werden. Moaw kündigte an, dass seine Gruppe, „Yaad", Steuererhöhungen oder Einschränkung der Subventionen für lebenswichtige Artikel mit aller Entschiedenheit ablehnen werde. Moaw schlug weiter vor, 50 Milliarden IL Inhaber-Schuldverschreibungen (ohne Namen), die den Grossteil des „schwarzen Kapitals" ausmachen in Schuldverschreibungen auf Namen umzutauschen. Auf diese Weise könnte das schwarze Kapital legalisiert werden. Auf dieses Geld sollte eine Einkommensteuer in Höhe von zehn Prozent erhoben werden.

Der Staat sollte hundert Auditoren für ein Jahr für „Nationaldienst" mobilisieren, um die Rationalisierung der Steuerverwaltung voranzutreiben.

Der Exekutivausschuss des Industriellenverbandes wird unter Hinzuziehung der leitenden Mitglieder des Koordinationsbüros der Arbeitgeberverbände heute eine Sondersitzung abhalten, die sich mit den neuen Massnahmen der Regierung beschäftigen wird.

Vor de Gebäude der Histadrut demonstrierten Dutzende Mitglieder der Gruppe Moked, die dringend Massnahmen der Histadrut gegen die Wirtschaftspolitik der Regierung verlangten.

STURM AUF TANKSTELLEN

Die Nachrichten über eine bevorstehende Erhöhung des Benzinpreises hatten gestern einen Ansturm auf die Tankstellen zur Folge. Viele Tankstellen hatten erst gar nicht geöffnet. Bei denjenigen, die geöffnet waren, gab es lange Schlangen von wartenden Autobesitzern, die sich noch schnell zum alten Preise mit Brennstoff „eindecken" wollten.

Auch aus dm Norden des Landes wurde „Ausverkaufsstimmung" in den Tankstellen gemeldet.

...ieferung der F-15 Flugzeuge an Israel wird beschleunigt

...ton (AFP) — Nach Informationen aus diplomatischen ...aben sich die Vereinigten Staaten bereit erklärt, die ... von F-15 Flugzeugen an Israel zu beschleunigen und ...oderusten elektronischen Warnanlagen zu versehen.

... hätten diese Flugzeu... ...78 an Israel geliefert ...ilen, aber die USA ...grund der Interven... Verteidigungsminister ... 1975 25 F-15 Ma... ...ael zur Verfügung ...rner soll sich Wa... ...pflichtet haben schon ...tober die ersten von insgesamt 100 Batterien für Lance-Raketen zu liefern. Ferner werden die Amerikaner ganz moderne Warnanlagen in Israel bauen, die jede militärische Infiltration völlig unmöglich machen. Peres erhielt auch die Zusage, dass die USA später auch das Flugzeug F-16 an Israel geben werden. Diese Maschine befindet sich vorläufig erst im Stadium der Planung. Sie hat gegenüber F-15 den Vorzug, dass sie billiger sein wird. Die Lieferung wird wahrscheinlich erst ab 1979 in Frage kommen.

Beirut (UPI) — Die Mittelost-Agentur behauptete, dass Aussenminister Dr. Kissinger im Oktober erneut nach dem Nahen Osten kommen wird, um die Möglichkeit von Verhandlungen mit Syrien zu prüfen. Der amerikanische Aussenminister wird auch Jordanien, Aegypten, Israel und die arabischen Golf-Staaten besuchen.

Kairo (AFP) — Der Vizepräsident Aegyptens, Husni Mubarak, erklärte in einem Interview mit der Zeitung „Achbar El Yom", die Vereinigten Staaten hätten offiziell die Verpflichtung übernommen, einen israelischen Angriff auf Syrien zu verhindern. Mubarak berichtete, er selbst habe den syrischen Führern Mitteilung von dieser Verpflichtung gemacht und ihnen ausserdem berichtet, dass die Vereinigten Staaten Hilfe bei einem neuen Entflechtungsabkommen auf der Golanhöhe leisten wollen.

...T BESUCHT ...BRITANNIEN

...(R) — In London ...tigt, dass der ägypti... ...nt Sadat London in ...n 6.—8. November ...len Besuch abstattet. ...a Nahen Osten und ...n der Lieferung von Ägypten sollen be...den. Dieses Thema der ägyptische Aus... Fahmi bei seinem ...in Grossbritannien ...

...(P) — Die Zeitung ...Yom" beklagte sich ...tikel, dass die So... ...ichts unternommen ...re Versprechungen ...ftliche Hilfe an ...die Tat umzusetzen.

...afat soll Zurueckhaltung ueben"

...ntrale (UPI) — Der französische Aussenminister, ...rgues, erklärte in einem Informationsgespräch mit ...en, er habe Arafat dringend geraten, Mässigung ... und sich mit der Existenz Israels abzufinden. ...e Arafat ferner gesagt, er müsse den Terrorismus ...eihen seiner Organisation überwinden. Nach der ...ag des französischen Aussenministers, soll Arafat ... Darlegung Verständnis gezeigt haben.

...estwelle gegen Hinrichtung von ...enf Haeftlingen in Spanien

...ung in Madrid hat ... Todesurteile gegen ...e vollstrecken las... ...s in vielen Staaten ... Protestwelle gegen ...egeben hatte. Meh... ... unter ihnen Hol... ... zum Zeichen des ...e Botschafter „zu ... zurückberufen.

... UN-Generalsekretär ...n hatte für die Ver...rveniert. Einer von ...ein „gewöhnlicher" ...sein, die anderen ...n politischer Ver...eilt, u.a. sollen sie ... erschossen haben. ...m Teil Mitglieder der „Freiheitsfront der Basken" gewesen.

Die Vollstreckung der Todesurteile erfolgte durch Erschiessen.

Ein Sprecher des deutschen Bundeskanzlers, Helmut Schmidt, bezeichnete die Vollstreckung der Todesurteile als brutalen, zu verurteilenden Akt. Mit aller Schärfe nahm auch der schwedische Ministerpräsident Olof Palme, gegen das Verhalten der spanischen Regierung Stellung. Den Protesten schloss sich auch der dänische Ministerpräsident an, aber zugleich erklärte sein in New York weilender Aussenminister Juergensen, Dänemark werde die Beziehungen zu Spanien nicht abbrechen, weil ein solcher Schritt keinen Sinn habe.

Italienische Arbeiter veranstalten stürmische Demonstrationen und verlangten von Handelsgesellschaften ihres Landes alle Geschäftsbeziehungen zu Spanien abzubrechen.

Auch Grossbritannien berief seinen Botschafter zu Beratungen nach London zurück.

Grosse Gruppen von Demonstranten (unter ihnen Untergrundkämpfer aus Spanien) brannten das Gebäude der spanischen Botschaft in Lissabon nieder. Die Regierung von Portugal entschuldigte sich zwar für diesen Vorgang. Die spanische Regierung beschloss jedoch zum Zeichen des Protestes alle ihre Diplomaten nach Madrid zurückkehren zu lassen.

Kairo: Jetzt muss Syrien die Initiative ergreifen

Kairo (UPI) — Der Chef der Verwaltung der grössten Zeitung Kairos „Al Ahram" (Die Pyramiden) Ihsan Abdel Kudus, fordert Syrien in einem Leitartikel auf, die Initiative zu Friedensverhandlungen mit Israel entweder durch Einschaltung der USA, oder der Sowjetunion zu ergreifen. Als Alternative bleibt Syrien die Möglichkeit eines neuen Krieges gegen Israel. Kudus wendet sich in erster Linie dagegen, dass eine erneute Stagnation eintritt, und nach Meinung des ägyptischen Publizisten wäre es am besten, wenn Syrien Dr. Kissinger um Eingreifen zwecks Erreichung eines weiteren Entflechtungsabkommens auf der Höhe von Golan bitten würde. Nach Auffassung von Kudus ist die Intervention Syriens im Libanon dazu bestimmt, um die Öffentlichkeit von der Untätigkeit Syriens in der Nahostpolitik abzulenken.

Kairo (AFP) — Die Wochenschrift „El Yusef" behauptet, dass Geheimverhandlungen zwischen Israel und Syrien über ein neues Entflechtungsabkommen, unter Beteiligung der USA aufgenommen werden. Diese Verhandlungen stehen unter dem Protektorat Dr. Kissingers, und die Sowjetunion soll ihre Zustimmung zu dieser Prozedur gegeben haben. Die Meldungen von „El Yusef" werden jedoch aus keiner anderen Quelle bestätigt.

HADAM BEKRÄFTIGT ABLEHNUNG DES INTERIMSVERTRAGES

Damaskus (R) — Der syrische Aussenminister Hadam erklärte vor seiner Abreise nach den Vereinigten Staaten, dass Ägypten hinter den Unruhen im Libanon stehe und alles tue um die arabische Einheit zu stören. Hadam erklärte erneut, dass er das Teilabkommen Ägypten—Israel scharf ablehne. Er werde dieser Ablehnung auch in seiner Rede vor der UN-Vollversammlung Ausdruck verleihen.

Vor einigen Tagen hatte Hadam mitteilen lassen er werde sich überhaupt nicht zur UN-Vollversammlung begeben. Offensichtlich hat er seinen Standpunkt geändert.

DREI TERRORISTEN GETOETET

Drei Terroristen, die an der Nordgrenze nach Israel eingedrungen waren, wurden bei Chanita gestellt und getötet. Nach Meldungen des Sprechers der Armee hatten die israelischen Soldaten 2 Verletzten zu verzeichnen. Bei den Leichen wurden grosse Mengen Waffen gefunden, aus Aufrufen bei ihnen ergab sich, dass sie Mitglieder der von Dr. Habasch geführten „Volksfront" sind. Die Terroristen waren Freitag abend in Grenzgebiet eingedrungen und wurden nach Verfolgungsjagd gestern früh gestellt.

Der Vorfall beweist erneut, dass die Absperrungsmassnahmen der Armee im Norden äusserst wirksam sind und dass ein Eindringen vom Libanon her mit Selbstmord gleichbedeutend ist.

Beirut (UPI) — Ein Sprecher der Volksfront von Dr. Habasch bestätigte, dass drei Mitglieder seiner Organisation einen Zusammenstoss mit israelischen Truppen gehabt hätten. Nach der Darstellung des Terroristensprechers haben die „Kämpfer dem Feinde schwere Verluste beigebracht". Über das Schicksal der drei Terroristen hatte der Sprecher in Beirut angeblich noch keine Informationen.

Beirut (R) — Nach Meldung der libanesischen Polizei wurden mehrere Bezirke im Südlibanon Freitag abend von Israel aus unter Feuer genommen. Es waren jedoch keine Verletzten zu verzeichnen.

EXPLOSION BEI KIRJAT ARBA

Im Bezirk Kirjat Arba bei Hebron war gestern eine starke Explosion zu hören. Sicherheitskräfte suchten die ganze Gegend ab, konnten jedoch die Ursache der Explosion nicht ermitteln.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

● **Die internationale Erdölorganisation OPEC beschloss den** Erdölpreis ab 1. Oktober um 10 Prozent zu erhöhen und ihn dann für sieben Monate stabil zu halten. Diese Entscheidung gilt als Kompromisslösung im Vergleich zu den radikalen Anträgen von Algerien und Libyen, die Erhöhung des Oelpreises um 25 Prozent gefordert hatten. Der Leiter der amerikanischen Energiebehörde bezeichnete den Beschluss als „beschämend", während Frankreich ihn als Basis für neue Verhandlungen zwischen Erdölproduzenten und Konsumenten sieht.

● **Die erste Fernsehstation** wurde in Zanaa in Nordjemen eröffnet. Die Fernsehanlagen wurden mit Hilfe der arabischen Erdöl-Golfstaaten gebaut.

● **Ein britischer Facharzt** stellte fest, dass ein grosser Teil der leitenden Geschäftsleute in Grossbritannien ständig betrunken ist. Wichtige Funktionen werden von Angestellten versehen, die die „Sünden" ihrer Chefs decken.

● **Der Sicherheitsrat** lehnte es erneut ab Südkorea als Mitglied der UN aufzunehmen. Daraufhin werden die Vereinigten Staaten gegen die Aufnahmeanträge von Nord- und Südvietnam wiederum ein Veto einlegen.

DAS WETTER

Jerusalem 14—25, Tel Aviv 20—27, Haifa 23—28, Golan 14—25, Tiberias 20—33, Lod 18—29, Gaza 18—29, Beer Schewa 25—28, Ejlat und Golf Schlomo 23—32 Grad.

תל-אביב-יפו
TEL-AVIV - JAFO
P.P. — שולם
139

هكذا من الأصل

aus Israels PRESSE

DAS TREFFEN GROMYKO—ALLON

Die Besprechung zwischen dem sowjetischen Aussenminister A. Gromyko und Allon wird in mehreren Leitartikeln gewürdigt.

Haarez ist der Meinung, nur wegen unserer Isolierung habe dieses Treffen solches Aufsehen erregt. Man solle auf diese Besprechung jedoch keine besonderen Hoffnungen setzen, da wir für die Zukunft keinen Ersatz für die Amerikaner haben. Es wäre ein Irrtum zu glauben, dass wir etwa mit Hilfe der Russen die politischen Pläne Dr. Kissingers vereiteln können.

Al Hamischmar glaubt, dass die Sowjets eingesehen haben, dass der Abbruch der Beziehungen zu Israel auch ihnen selbst schadet. Die Entwicklung hat Aegypten in die Arme der Amerikaner getrieben und die russische Politik im Nahen Osten hat empfindliche Einbussen hinnehmen müssen. *In dem Verhalten Russlands gibt es eine langsame Aenderung*, wobei das Treffen mit Gromyko als wichtige Errungenschaft anzusehen ist.

Hazofe fragt, warum Dr. Kissinger sofort dem Plan zustimmte, dass Gromyko und Allon sich treffen sollten. Nach Auffassung des Blattes sieht Dr. Kissinger eine solche Besprechung im Interesse der Detente als wichtig an, ausserdem hoffte er, dass die Russen vielleicht auf Syrien einwirken und Damaskus zu Verhandlungen mit Israel veranlassen können. Wir haben in dem Treffen mit Gromyko keinen besonderen Erfolg zu sehen, sondern nur eine weitere Phase in der amerikanischen Phasen-Politik.

Omer schreibt, es wäre besser gewesen, wenn die Initiative zu der Unterredung von den Sowjets und nicht von uns ausgegangen wäre. Die diplomatischen Beziehungen müssen von Russland aus aufgenommen werden. *Hoffentlich hat Allon in seiner* Unterredung auch die Frage der jüdischen Auswanderung aus der Sowjetunion zur Sprache gebracht.

Jerusalem Post glaubt, dass beide Seiten an einem langsamen Annäherungsprozess interessiert sind. Auf die Russen wird es besonderen Eindruck machen, dass Präsident Ford angekündigt hat, die Vereinigten Staaten wollten an Aegypten jetzt Waffen liefern.

Auf das Thema der Waffenlieferungen geht **Dawar** ein und meint, dass Israel mit aller Schärfe gegen die Tendenzen der USA auftreten muss, zum Waffenlieferanten Aegyptens zu werden. Die Amerikaner sind von einer übertriebenen Furcht in der Nahostpolitik beherrscht *und wollen alles tun*, um Sadat entgegen zu kommen.

DIE SCHWARZEN LISTEN

Schearim wendet sich mit aller Schärfe gegen die Angriffe auf das Rabbinat wegen der sogenannten „schwarzen Listen". Es handelt sich in Wirklichkeit um einen Angriff auf Positionen der jüdischen Lehre. Daher müssen die Attacken gegen die Religion mit aller Energie zurückgewiesen werden, denn die Werte der Religion haben uns das ewige Leben garantiert.

SIMCHAT THORA

Hamodia widmet dem Simchat Thora-Fest seinen Leitartikel und erklärt, dass das jüdische Volk an diesem Tage seiner Freude über die Verbundenheit mit seiner Lehre Ausdruck gibt.

MORGEN BEGINNT DER UNTERRICHT

Die Sukkot-Ferien gehen nun zu Ende und morgen beginnt wieder der Unterricht in allen Schulen.

Der Lehrerverband hat jedoch mitgeteilt, dass die Lehrer, die morgen in ihrem Schulsekretariat keine Mitteilung über die erfolgte Überweisung aller rückständigen Gehaltzahlungen vorfinden, ab Dienstag keinen Unterricht mehr erteilen werden. Die angekündigte Bestreikung des Schulunterrichts wurde nur unter der Bedingung aufgehoben, dass alle Rückstände einschliesslich der für die Ferienmonate bis heute eingegangen sind. Das Erziehungsministerium hatte vorsorglich zu verstehen gegeben, dass Forderungen offen bleiben können, weil klärende Rückfragen wegen der Ferienwoche nicht möglich waren.

»Arabisch-nationales Anliegen« vor dem Bezirksgericht Jerusalem

Ein Einwohner von Betlehem hat beim Jerusalemer Bezirksgericht gegen die nationalistische Zeitung „Al Fajer" (Morgenröte) Klage wegen Verleumdung eingereicht. Die Zeitung hatte ein von drei Bürgern von Betlehem unterschriebenes Inserat veröffentlicht, in dem der betreffende Einwohner als „Verräter" bezeichnet wird, weil er Boden an Juden verkauft haben soll.

Der inkriminierte Mann reiste nach Jordanien, wo er wegen dieses Vergehens festgenommen und sogar zum Tode verurteilt werden sollte. Unter nicht aufgeklärten Umständen wurde jedoch seine Strafe gestrichen und er konnte nach Betlehem zurückkehren. Durch einen ostjerusalemer Anwalt forderte er die Zeitung „Al Fajer" auf, die Verleumdungen gegen ihn zurückzunehmen und sich zu entschuldigen. Das Blatt veröffentlichte jedoch nur eine Mitteilung, in der es feststellte, die Verleumdungen hätten sich in einer Anzeige befunden und für den Anzeigenteil sei die Redaktion nicht verantwortlich.

Der Einwohner von Betlehem gab sich jedoch mit dieser Antwort nicht zufrieden und liess durch seinen Anwalt eine Verleumdungsklage gegen die Zeitung „Al Fajer" einreichen. Das israelische Gericht wird also in *einiger Zeit zu entscheiden haben*, ob jemand als Verräter anzusehen ist, dem das „Verbrechen" des Verkaufs von Böden an Juden zur Last gelegt wird. Dem Verlauf dieses Prozesses sieht man sowohl in jüdischen als auch in arabischen Kreisen mit grossem Interesse entgegen.

Verhandlungen ueber die Forderungen der Elektrizitaetsarbeiter

Die Verhandlungen über die Schlichtung der Forderungen, die von den Arbeitern der Elektrizitätsgesellschaft erhoben werden, sollen heute beginnen.

Wie bereits angekündigt, stehen vier Forderungen auf dem Programm: Weiterbelieferung mit Strom zum steuerfreien Vorzugspreis von 0,3 Ag. pro Kilowattstunde für alle Betriebsangehörigen. Erhöhung der Wirtschaftsbeihilfe für Arbeiter im Aussendienst von 5.30 IL auf 7 IL pro Tag. Zuschläge für Schichtarbeit in den Kraftwerken in den Abend- und Nachtstunden sowie höhere Überstundensätze für die ersten *beiden Stunden der Mehrarbeit.*

Es wurde bereits beschlossen, die Verhandlungen so lange weiterführen, bis eine Übereinkunft erlangt und damit eine Störung der Elektrizitätsversorgung verhütet werden kann.

Unbekanntes im Herodion

Die Touristen nach Bethlehem sehen viele Berggipfel, die sich vollkommen gleichen. Aber ein Berg macht eine Ausnahme: er hat die Form eines abgestumpften Kegels wie ein Vulkan. **Das ist der Herodesberg (Herodion).** In den Jahren 1962—1966 wurden unter Leitung des Franziskanerpaters Corbo die Ruinen auf dem Berg ausgegraben und restauriert. Man fand den herodianischen Festungspalast: eine kreisrunde Doppelmauer mit vier Türmen umschloss Anlagen, in denen man neben Wohnräumen auch grosse Badeanlagen für kaltes und warmes Wasser erkennen konnte. Da es in der Gegend keine Quellen gibt, kam das Wasser von weither und wurde kunstvoll nach oben geleitet. Drei Türme hatten eine Halbkreisform, der Ostturm war kreisförmig und auch viel höher und stärker gebaut. Eine bequeme Autostrasse wurde nach dem Sechstagekrieg angelegt und so gab es ein beliebtes Touristenziel mehr.

Aber bei der Gegenüberstellung von literarischen Quellen mit den archäologischen Funden ergaben sich Widersprüche und Lücken. Flavius Josephus berichtete in seinen beiden Hauptwerken von einem Oberherodion und einem Unterherodion. Der **Archäologe Ehud Nezer** unternahm es, Unterherodion auszugraben, das sich nördlich vom Berg befand. Man machte Luftaufnahmen der Gegend und so ergab sich, dass einstmals 250 Dunam planiert waren, also soviel wie 25% des Bodens der Altstadt Jerusalem zwischen den Mauern. Man fand die Grundmauern vieler Gebäude. Ein Palast 130x60 m wird wohl die meisten Gäste beherbergt haben, denn die anderen Häuser waren kleiner. — Im Mittelpunkt des Komplexes war ein Schwimmbassin von 70x40 m. Wie es damals üblich war, befand sich in seiner Mitte eine kreisrunde Insel, die ein Haus trug. Es gab ein grosses Stadion, 300 m lang. Es war nicht breit genug, um für die beliebten Pferderennen zu dienen, aber für alle Formen von Leichtathletik war es sicherlich gut geeignet. Nezer zeichnete eine Karte der Unterstadt. Aber über die Höhe und Form der Gebäude weiss man leider nichts und wird es auch nie wissen.

Aus Briefen, die in den Murabbathöhlen gefunden wurden, ergab sich, dass Herodion eine **wichtige Festung der Anhänger Barkochbas** war. Auch beim ersten *Krieg gegen die Römer* wurde es verteidigt. Man fand jetzt auf dem Berg die Ueberreste von Synagoge und Mikwe. Der römische Historiker Dio Cassius berichtet, wie die Juden den Barkochba-Aufstand vorbereiteten. Sie brachten Waffen und Nahrungsmittel in Höhlen und richteten sich für eine lange Belagerung ein. Das Innere des Herodesberges war einstmals für Zisternen bestimmt, die das Wasser für die Bäder in dem Festungspalast liefern sollten. Die Barkochba-Leute schufen dort eine unterirdische Festung. Den Touristen ist das Betreten verboten, denn das Klettern in den abschüssigen Stollen ist lebensgefährlich. Man findet immer neue Gänge.

Josephus berichtete, dass Herodes in seinem Winterpalast in Jericho starb und dann im Herodion begraben wurde. Das Grab wurde bisher nicht gefunden und es gibt auch keine Anhaltspunkte für seine örtliche Fixierung.

Die Gelehrten streiten sich auch über die Frage, was das Vorbild für die merkwürdige Form der Bergfestung war. Nach einer Meinung war es das Mausoleum des Augustus in Rom, welches Herodes bei seinem Besuch in Italien sah. Nun war aber das Herodion der Sommerpalast des Herodes und der König liebte rauschende Feste. Da passt die Form eines Mausoleums schlecht. Nezer vermutet als Vorbild die Burg Antonia in Jerusalem, nordwestlich vom Tempelplatz, die erste von Herodes errichtete Festung. Auch dort gab es *vier Türme, von denen* einer viel mächtiger als seine drei Genossen war. Aber diese Burg wurde so oft zerstört und wiederaufgebaut, dass man sich mit der Beschreibung des Josephus begnügen muss. Also bleibt auch die Frage nach dem Vorbild vorläufig ungelöst.

Schlomo Stein

JUBILAEUMSHOTEL HILTON TEL-AVIV BERICHTET UEBER MASSENVERBRAUCH

VON UNSEREM TOURISTIK-KORRESPONDENTEN

Die Leitung des Tel Aviver Hilton-Hotels hat anlässlich des 10 jährigen Bestehens des Hauses nicht nur schön illustrierte Darstellungen über *prominente* Besuchern und über die Leistungen des Hauses veröffentlicht, sondern auch darüber berichtet, welch „grossen Magen" ein solches Hotel hat.

In den 10 Jahren seines Bestehens hat das Hilton-Hotel für seine Gaeste folgende Mengen an Lebensmitteln verbraucht: **4.5 Millionen Eier, 160.000 kg Hühner, 900.000 Steaks, 60.000 kg Butter,** 900.000 Liter Milch. **1,2 Millionen kg.** Früchte, **3 Millionen Beutelchen mit Zucker, 600.000 kg Kaffee, 400.000 Flaschen einheimisches Bier und 200.000 Flaschen israelische Weine. Dazu kommen noch Fruchtsäfte aller Art mit der *imponierenden Ziffer* von 1,9 Millionen Flaschen.** Angaben über ausländische Spirituosen, Margarine usw. finden sich nicht in der mit überaus grossen Sorgfalt geführten Statistik.

Das heute 363 Zimmer zählende Hotel wird seit 1973 von *dem aus Holland stammenden* Generaldirektor Florijn geleitet, dem ein grosser und bewährter Mitarbeiterstab zur Verfügung steht.

Wie schon kurz berichtet, ist das Auftreten des Folklore-Ensembles „Fiesta Filipina" der Höhepunkt der Jubileaumsfeier des Hilton-Hotels. In diesen Tagen erscheint die Truppe im Grillroom des Tel Aviver Hotels (King Solomon Grill), worauf sich ein Gastspiel im Jerusalemer Hotel anschliessen wird. Die Lufthansa hatte zum Erscheinen dieser überaus erfolgreichen Truppe hilfreich beigetragen.

Das Hilton-Hotel, das in Kürze Schauplatz der Metallwoche und einer Reihe anderer internationaler Kongresse sein wird, ist von der allgemeinen Touristikkrise kaum betroffen. Im August war das Hotel zu über *70%* besetzt. Auch für September konnte eine relativ günstige Besetzungsrate verzeichnet werden.

STADT UND LAND

Verkehrsminister Jakobi kündigte die Einrichtung eines grossen Verkehrs-Terminals an der Arlosoroffstrasse in Tel Aviv an. Dieser Terminal soll sowohl der Eisenbahn als auch den Autobussen und anderen Verkehrszwecken dienen.

Abraham Stern ist der Gewinner im Wettbewerb um die „schönste Sukka" in Jerusalem, den zweiten Preis hatte Raw *Schimon Jecheskel Jakubowitz* bekommen. Insgesamt hatten sich 65 Besitzer von Sukkot für diesen Wettbewerb angemeldet. Ein Ausschuss unter Leitung des Bürgermeisters ''ollek harte alle besichtigt.

Wohnbauminister Ofer versprach, dass die Hypotheken-Bank Tefahot eine Filiale in Aschkelon eröffnen wrd. Der Bürgermeister von Aschkelon hatte sich bitter darüber beschwert, dass junge Paare, die an Wohnungen interessiert sind, wegen ihrer Wohnungsangelegenheiten in andere Orte fahren müssen.

Drei Millionen IL werden für Ausbau der Bildungseinrichtungen (insbesondere Bibliothek) in dem Jugenddorf Kfar Silver im Süden des Landes ausgegeben.

10 000 Dunam Böden werden im Süden des Landes vom KKL amelioriert. Mit Hilfe dieser Arbeit sollen besonders die Schäden beseitigt werden, die Überschwemmungen im letzten Winter angerichtet hatten.

Golan-Drusen stellen sich auf neue Situation

Einwohner der Druse[n] auf der Höhe von Gola[n] auf Grund der Gerüch[te] mögliche territoriale Verä[nderungen] gen Versuche unternomm[en] auch finanziell auf die [...] Zeit" einzustellen.

Drusische Familien b[...] sch mit allen Mitteln, si[...] Bestände an israelischen [...] den zu entledigen und s[...] dessen Schwerte zu bes[...] U. a. haben Drusen 35 [...] ren erworben, obwohl [...] diese keine unmittelba[re ...] wendung haben. Jeder [...] kostet über 50.000 IL. [...] haben sich auch bemüht [...] nische Dinare zu erwer[ben ...] dadurch den Schwarzm[arkt ...] *des Dinars* erheblich in [...] he getrieben. In manchen [...] mussten Drusen, die sich [...] seren Mengen Devisen [...] haben, diese am Ende i[...] sche Pfunde zurücktausc[hen ...] dringende Schuldverpflic[htungen ...] gegenüber israelischen I[...] ten zu tilgen.

SCHICKSAL EINER „UEBERGETRETENEN" FAMILIE BLEIBT UNGEKLAERT

In Ramat Hascharon lebt das aus Los Angeles stammende Ehepaar Hutchinson, das den Status v. Einwanderern erlangen möchte. Bisher hat das Innenministerium jedoch alle Anträge auf die Bewilligung des Einwandererstatus abgelehnt und der Familie Hutchinson lediglich ein *Touristenvisum zugebilligt*, das alle drei Monate verlängert wird.

Die Familie Hutchinson hat eine dramatische Geschichte hinter sich. Der Ehemann und seine Frau beschlossen, zum Judentum überzutreten und meldeten sich zur Konversion bei einem Gericht von drei Rabbinern in Chicago, das sich „Rabbinatsgericht für Chicago und den Bezirk" nennt. Die drei angeblich orthodoxen-Rabbiner wiesen die Familie auf alle für die Konversierung notwendigen Schritte hin. *Hutchinson und seine Ehe*frau unternahmen auch alles Erforderliche, einschliesslich der Beschneidung. Nach einer Wartefrist von einem Jahr bestätigte das Rabbinatsgericht in Chicago, dass die Eheleute Hutchinson und ihre Kinder ordnungsgemäss die Konversion vollzogen hätten und als Juden zu betrachten sind.

Das Ehepaar Hutchinson wollte aus seinem Übertritt zum Judentum zionistische Konsequenzen ziehen und nach Israel übersiedeln und wandte sich an das Büro der Sochnut in Chicago, um als Einwanderer zugelassen zu werden. Nach der Darstellung der Eheleute Hutchnson erhielten sie jedoch dauernd ausweichende Antworten. Schliesslich griffen die Mitglieder der Familie zur Selbsthilfe und traten die *Reise nach Israel an. Hier erhiel*ten sie ein Touristenvisum. Die Zubilligung des Einwandererstatus wurde ihnen vom Innenministerium nicht bewilligt, wobei der gesamte Briefwechsel mit dem Ministerium in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllt blieb.

Ehemann Hutchinson b[...] te einen Anwalt mit der [...] gung seiner Angelegenh[eit ...] feststellte, dass die Akt[e ...] chinson sich bei Raw [...] befinden, der hier für [...] genheiten von Übertri[tten zu]ständig ist.

Weitere Untersuchu[ngen des] *Anwalts* brachten ein [...] schendes Ergebnis zu T[age ...] Gericht in Chicago h[...] schen ohne Wissen der [...] die Konversion für r[...] nichtig erklärt, da „es s[...] zeugt hat, dass die Ehele[ute Hut]chinson nicht aus [...] Gründen, die sie vo[...] hatten, den Uebertritt [zum Ju]dentum angestrebt hatt[en ...]

Bis auf weiteres we[rden die] Eheleute Hutchinson [...] Touristen angesehen, [...] autoritative Stellungnah[me des] Innenministeriums liegt [...]

Das Gericht in Chic[ago ...] sich als orthodox bez[...] hatte dem Ehemann d[en ...] namen Jaakow und der [...] Namen Miriam verliehe[n ...] wurde uns von sachver[ständiger] *Seite* erklärt, dass [...] Rabbinatsgerichte Kon[...] kandidaten nicht den V[...] Miriam geben. Entw[eder ...] stand das Gericht aus [...] rabbinern oder es han[delt sich] um Mitglieder einer Ins[...] aus bisher ungeklärten [...] völlig inkorrekt gehan[delt ...] das Ehepaar Hutchinso[n ...] überaus schwierige Situ[ation ge]bracht haben.

[...]der Enthüllungen und [...]

[...]sser fuer Aegypten [...]nd den Sudan

der Leser

Plage der Enthuellungen und Indiskretionen

Von J.E. PALMON

Knessetabgeordnete
Tamir hat sich in einer
ndung bitter über die
er Indiskretionen be-
und hat auch auf die
hingewiesen. die mit
bunden sind.
um konkrete Beispiele
wurde. wies er u.a.
n, dass die Enthüllun-
r den geheimen Be-
sischer Emissäre sehr
habe. Ausserdem be-
er die Veröffentli-
Tatsache. dass Präsi-
bei Beginn der Ver-
n mit Dr. Kissinger ei-
unangenehme Note an
ichtet habe. Was war
nung von Tamir die
Ford musste sich nach
be des Inhaltes seiner
dieser entsprechend
und das Auftreten der
er gegenüber Israel
e sich.
Folgezeit haben sich
ikaner mehrfach dar-
agt. dass man mit Is-
t diskret verhandeln
eil dort „alles ausge-
wird".
Dieser Vorwurf erscheint
ein „Kinderspiel" im
zu dem, was in den
n Staaten vor sich geht. Was ist in den letzten Tagen in den USA nicht ausgeplaudert worden, woran fehlt es noch, was die Beziehungen im Nahen Osten verschlechtern und verschärfen könnte?

Die „Washington Post" hatte sich beeilt, den Text des Geheimabkommens zwischen Dr. Kissinger und Allon zu publizieren. woraufhin die „New York Times" ein weiteres Geheimabkommen ihren Lesern zur Kenntnis brachte. Schon aus Konkurrenzkämpfen „darf man doch nicht zurückbleiben". Kreise des amerikanischen Verteidigungsministeriums oder des Kongresses spielten der Oeffentlichkeit die Nachrichten über die Pershing-Raketen zu, offensichtlich von dem Willen geleitet, die Lieferung dieser Waffen an Israel zu torpedieren. Jetzt hat sich Dr. Kissinger selbst noch zu den „Plauderern" gesellt. In einem seiner „geheimen Hintergrundgespräche" hat er die Meinung vertreten, dass Israel sich um drei km auf der Golan-Höhe zurückziehen müsse.

Im gleichen Gespräch hat er für die wichtigsten Nahostpolitiker Zensuren ausgeteilt: Assad ist bei ihm als brillanter und besonders kluger Vertreter seines Landes davongekommen. Rabin ist dagegen „farblos", wenn er auch Energie besitzt und seinen Willen durchsetzen kann. Schimon Peres wird dagegen als Mann von Kultur und als intelligent geschildert. Am überraschendsten ist die Zensur für den Aussenminister Allon, den Kissinger immer als „seinen Freund Jigal" zu bezeichnen pflegte. Dieser ist zwar nach seiner Meinung zuverlässig und entschlossen, ist jedoch „nicht besonders klug".

Als Rabin von dem Plan für den Rückzug um drei km hörte, soll er in der Regierungssitzung fast einen Wutanfall bekommen und angekündigt haben, dass er über den Botschafter Dinitz Aufklärung verlangen werde.

Ministerpräsident Rabin ist hier in einer besonders schwierigen Situation. Sowohl in der Knesset wie im Rundfunk hat er versichert. dass Israel die Golan-Höhe nicht verlassen wird. Er hat ferner angedeutet und hat auch durch Allon bestätigen lassen, dass Israel keinerlei Verpflichtungen für einen Termin über Verhandlungen mit Syrien übernommen hat. Demgegenüber werden Gerüchte verbreitet, dass er Ford und Dr. Kissinger mündlich Zusagen über baldige Verhandlungen mit Syrien gemacht haben soll. Während Almogi, als er noch Arbeitsminister war, aussenpolitische Erklärungen in weiser Selbstbeschränkung ablehnte, muss natürlich Gesundheitsminister Schemtow sich als „kleiner Aussenminister" betätigen und erklärt vor der Oeffentlichkeit: „Regierungskreise sagen in der Golan-Frage der Bevölkerung und den Siedlern nicht die ganze Wahrheit".

Natürlich muss dadurch Verdacht auf den Ministerpräsidenten Rabin und den Aussenminister Allon fallen und es ist mehr als bedauerlich. dass dieser Verdacht von zwei Seiten her genährt wird. von Washington und von israelischer Seite. Mit dem Gesundheitsminister Schemtow müssen wir nicht allzu viel diskutieren. man kann ihm am besten raten, sich in erster Linie um Besserung der Situation in den Krankenhäusern zu kümmern. Dagegen kann das „geheime Hintergrundgespräch" Dr. Kissingers zu einem internationalen Skandal werden.

Eine so gemässigte Zeitung wie „Haarez" hatte schon eimal in ihrem Leitartikel behauptet. dass Kissinger durch sein Verhalten der israelischen Aussenpolitik bewusst Schaden zugefügt habe. Wenn sich der Inhalt des Geheimgesprächs als richtig erweist. so wird dieser Vorwurf nur in unangenehmster Weise bestätigt.

Washington hat in puncto Enthüllungen der Regierung Israel keinerlei Vorwürfe mehr zu machen. Wenn jedoch beide Regierungen an guten Beziehungen interessiert sind. so sollten sie gemeinsam Wege suchen, um Indiskretionen zu begegnen. die nur Schaden anrichten können.

Machtkampf um Krieg oder Frieden in Syrien

Kann sich Praesident Assad an der Spitze halten ?

ALBERT SCHNEIDER

Aus Damaskus dringen Meldungen über schwere Auseinandersetzungen innerhalb der führenden Baath-Partei und dem Offizierskorps der Streitkräfte über die Position des amtierenden Staatschefs General Hafis el-Assad und den künftigen Kurs des Landes in der Palästinafrage. Präsident Assad ist seit Anfang 1971 an der Macht und bescherte dem chronisch von Staatsstreichen heimgesuchten arabischen Kernland eine erstaunliche ruhige innenpolitische Periode.

Assad kommt zwar aus der Armee und stützt sich noch immer auf eine kleine Schicht aus der islamischen Alaunitensekte hervorgegangener Offiziere. die ihm ergeben sind. Seinen Bruder machte er zum Befehlshaber der traditionell besonders putschlüsternen Leibgarde. Doch der Staatschef drängte den innenpolitischen Einfluss der Streitkräfte seit seinem Machtantritt zielstrebig zurück. Erleichtert wurde ihm das durch den Prestigeverlust des Offizierskorps im sogenannten „Ramadan-Krieg" vom Oktober 1973. Anders als die ägyptische Armee am Suezkanal errang die syrische damals auf dem Golan nämlich keine Terraingewinne. sondern musste einen weiteren Gebietsverlust hinnehmen. Er wurde erst durch das von USA-Aussenminister Dr. Henry Kissinger herbeigeführte erste Truppenentflechtungs-Abkommen rückgängig gemacht.

Politisch präsidiert Assad eine Koalition zwischen Baath, Kommunisten und anderen Linksparteien. Doch auch hier gelang es ihm. den Einfluss der links vom Baath stehenden Gruppen nach und nach zurückzudrängen. Aussenpolitisch stützt er sich zwar noch immer auf das Bündnis mit der Sowjetunion. deren Waffenlieferungen die syrische Armee seit dem „Ramadan-Krieg" zur bestausgerüsteten im Naheb Osten machten. Auf wirtschaftlichem Gebiet ersetzte er die sozialistische Planwirtschaft, die das Land an den Rand des Bankrottes gebracht hatte, jedoch allmählich durch die Wiederzulassung des freien Kräftespieles und knüpfte zaghafte Wirtschaftsfäden zum Westen. Kürzlich wurde bekannt, dass er alle sowjetischen militärischen und zivilen Berater loswerden will. indem er ihre Verträge auslaufen lässt. ohne sie zu erneuern. Assad besuchte mehrmals die Sowjetunion und erst jetzt wieder die Tschechoslowakei. Doch er orientiert sich deutlich an dem ägyptischen Beispiel einer von Moskau unabhängigen Aussen- und einer freiheitlichen Wirtschafts- und Sozialpolitik. Hierbei steht der grösste Teil der Bevölkerung hinter ihm.

Seit neuestem versucht Assad nun, auch den linken Flügel der Baath-Partei politisch zu entmachten. Dies ist die Voraussetzung dafür. dass er sich auf ein von Kissinger zu vermittelndes Truppenentflechtungsabkommen für den Golan einlassen kann. Doch seit der Genfer Unterschrift von Aegyptern und Israelis unter das neue Kissinger-Abkommen formiert sich in Syrien der Widerstand. Vom Kreml aufgestachelt. agitiert die stärkste kommunistische Partei des Orients. die einzige in der Regierungsmitverantwortung. gegen die angebliche „Appeasement-Politik". Mit ihr geht die um ihre Machtposition bangende Linke Baath-Gruppe. In Damaskus fürchtet man. diese linke Koalition könne geheime Staatsstreichpläne zusammen mit den von der Macht verdrängten Offizieren und den um ihre Basen fürchtenden Palästina-Freischärlern aushecken. Assad hat bislang zwar immer ein erstaunliches Gespür für drohende Gefahr bewiesen und überstand bereits eine ganze Reihe von Umsturzversuchen. Doch die zu erwartenden Verhandlungen über ein neues Golan-Abkommen könnten für ihn zum entscheidenden Prüfstein seines politischen Ueberlebensfähigkeit werden.

Freunde Assads argumentieren, es müsse auch den Israelis daran gelegen sein, den „gemässigten" syrischen Ex-General an der Macht zu halten. Daher hänge es entscheidend von ihrer Zugeständnisbereitschaft ab. ob Assad sich in Damaskus durchsetze. Doch auf dem Golan gibt es nur noch wenig Spielraum. Hier geht es. sieht man einmal von den ehemaligen syrischen Befestigungen östlich des Sees Genezaret ab, um eine 67 Kilometer lange und maximal 25 Kilometer breite Zone. Hier gibt es bereits knapp 20 israelische Siedlungen. Ob Jerusalem sie für die labile Aussicht auf einen fragilen Frieden opfert. bezweifelt man sogar in Damaskus. Amerikanische Diplomaten in Beirut sind jedoch davon überzeugt, dass Kissinger schliesslich auch dieses Kunststück fertig bringen werde. Washington habe Mittel genug, um die störrischen Israelis zum Nachgeben zu zwingen.

l-Wasser fuer Aegypten und den Sudan

m gigantischen Bewäs-
jekt, das nach Ansicht
eamten in seinem Aus-
er wirtschaftlichen Er-
des brasilianischen
beckens zu vergleichen
Ägypten und Sudan
ihrlich zusätzliche vier
Kubikmeter Wasser
Ein Anfang des Mo-
Kairo unterzeichnetes
sieht den Bau eines
ischen den südsudane-
dten Jonglei und Ma-
Dieser künstliche Was-
r 280 Kilometer lang,
breit, vier Meter tief
schiffbar sein wird,
n sogenannten Sudd.
5.000 Quadratkilome-
Überschwemmungsge-
em jährlich fast die
vom Weissen Nil mit-
Wassers versickert
mstet.
rt werden soll das ehrgeizige Projekt aus den von den reichen Ölländern eingerichteten Entwicklungsfonds. gebaut werden soll der Kanal. der die Schiffsreise in die südsudanische Regionalhauptstadt Juba um 290 Kilometer verkürzen wird, von einem französischen Firmenkonsortium. Der ägyptische Minister für Landbewässerung. Abdul Asis Abul Atta. kündigte eine Bauzeit von etwa vier Jahren an.

Das zusätzlich gewonnene Nilwasser soll in Zentral- und Nordsudan zur Bewässerung weiter Landflächen verwendet werden und das Reservoir des ägyptischen Assuan-Staudamms vergrössern. Schon in der ersten Phase des Projekts sollen etwa 80 000 Hektar bisher brachliegenden Bodens in fruchtbares Ackerland umgewandelt werden. in der Endstufe sollen es dann 3,7 Millionen Hektar werden.

Der Jonglei-Kanal. dessen Bau erstmals 1904 von den Engländern angeregt worden war. ist nur eines von mehreren Agrarprojekten. die Sudan mit internationaler Hilfe verwirklichen und damit die Prognosen von Experten bestätigen will, dass das Land bis zum Jahre 2 000 etwa 40 Prozent des Agrarbedarfs vom Nahen Osten im Norden bis Kongo und Uganda im Süden befriedigen könnte. So soll die Zuckerproduktion im nächsten Jahrzehnt von 120 000 auf 180.000 Tonnen jährlich gesteigert und die Rinderzucht vervielfacht werden. Agrarexperten der Vereinten Nationen glauben, dass Sudan einer der grössten Nahrungsmittelproduzenten der Welt werden kann.

GROSSE HOFFNUNG

Der Kanal wird auch die Weidegebiete der Niloten, die ihr Vieh am Rande des Sudd züchten, vergrössern und, so hoffen die Planer. auch den Fischern am Weissen Nil neue Erwerbsmöglichkeiten erschliessen. Aber nicht nur Sudan. auch Ägypten verspricht sich einiges von dem Projekt. Die Einfuhr von Lebensmitteln. die zu staatlich subventionierten Niedrigpreisen verkauft werden. belastet den ägyptischen Staatshaushalt erheblich.

In Kairo hofft man. dass eine steigende Produktion in Sudan diese finanzielle Belastung verringern wird. Ausserdem rechnen die Ägypter damit. dass sie mit dem zusätzlichen Wasser, das in den Assuan-Staudamm fliessen soll, weitere grosse Landstriche bewässern und ihr eigenes Anbaugebiet vergrössern können.

WORT HAT der Leser

LEHRERIN MIT.. 81!
leicht die älteste Ge-
in der Welt kann die
hrige ehemalige Wie-
Fischer-Resek ange-
den. Sie war in den
er Jahren als Opern-
Altstimme) in führen-
n an der Volksoper
er an der Wien tätig
noch vielen Wienern
rung geblieben sein.
tete sie nach Shanghai.
ort Aufnahme als Mu-
Gesangslehrerin bei der
hang-kai-shek und an
gen Musikakademie.
ch Ende des zweiten
s übersiedelte sie nach
. San Francisco und
her Hunderte von Ge-
ern aus, von denen
rollen an führenden
chen Theatern. u.a.
er Metropolitan Opera
Sie hat bis zum heu-
18 Schüler, die sie
ausbildet: bei einem
gehaltenen Galaabend
ler wurden ihr zahl-
ungen zuteil.

OBUSSTATION VERLEGT

gerer Zeit wurde die
s Autobusses No. 9, 19
welche Nummern
in die Agastrasse ver-
utobus stand immer in
schen neben dem Kaf-
n". Nun wurde er der-
verlegt, dass es eine wirkliche Plage ist. bei Regen und Sonnenschein eine solche Strecke zu bewältigen; ausserdem handelt es sich um die No. 19. welche zur Hadassa fährt; es fahren meist alte und gehbehinderte Menschen und die Entfernung ist derart. dass man ziemlich weit gehen muss, um dahin zu kommen.

Ich hoffe, dass das Verkehrsministerium das einsehen wird, um „Egged" zu bewegen, die Station des Autobusses zurückzuverlegen. Paula Koch, Jerusalem

(Weitere Briefe auf S. 4)

Der Schirmschlag auf den Gestapochef

Als im November vorigen Jahres der frühere Warschauer Gestapochef Ludwig Hahn sich vor einem Hamburger Schwurgericht zu verantworten hatte — er erhielt eine lebenslängliche Freiheitsstrafe wegen zahlreicher Judenmorde — fragte der 69jährige Berliner Rentner Erich W. während einer Verhandlungspause den 67jährigen Angeklagten: „Wie können Sie jetzt schweigen, wo Sie doch so ungeheure Verbrechen begangen haben?" Da brüllte Hahn in herrischem Ton den Rentner an: „Scheren Sie sich weg!" Als Hahn ihn auch mit einem Krückstock bedrohte, schlug der Rentner mit seinem Schirm Hahn auf den Kopf, dass er zu Boden fiel. Hahn erlitt jedoch keinerlei schwere Verletzung.

Das Nachspiel fand soeben vor dem Amtsrichter in Hamburg statt. Der Staatsanwalt stellte den Antrag. das Verfahren wegen Geringfügigkeit einzustellen. Der Rentner solle aber in die Kasse eines Verfolgtenverbandes DM 150.- Busse zahlen. Merkwürdigerweise schloss sich das Gericht nicht diesen Ausführungen des Staatsanwalts an, sondern verurteilte den Rentner zu einer Strafe von DM 400.- wegen gefährlicher Körperverletzung. „Unrecht", so meint der Richter, „darf nicht mit neuem Unrecht vergolten werden."

Gegen das Urteil will der Rentner Berufung einlegen.

M. L.

هكذا من الأصل

Indien nach dem Staatsstreich von oben :

Ehrlichkeit als Ausnahmezustand

Tamil Nadu ist „trocken", so trocken wie Amerika in den *Gangsterjahren der Prohibition,* aber die übrigen indischen Bundesstaaten sind relativ „nass": Alkoholische *Getränke* können in einigen Lizenzläden frei, aber teuer gekauft werden (Importwhisky 200 IL; indisches Bier: sechs IL), und in den grossen Hotels, in denen vornehmlich Ausländer wohnen, dürfen Spirituosen sogar ausgeschenkt und *in Gegenwart* fremder Leute getrunken werden. Aber überall sonst gilt das indische Gesetz, dass niemand in der Öffentlichkeit Alkohol zu sich nehmen darf. Wie so viele indische Gesetze, wurde es stets trickreich umgangen: Wer in Delhi in einem Restaurant zum Essen Bier haben wollte, der bestellte einfach „kalten Tee" — prompt *kam eine Teekanne auf den* Tisch, und der Gast konnte sein Bier aus der Tasse trinken. Seit dem 26. Juni geht das nicht mehr, da hilft kein Augenzwinkern und kein Trinkgeld; der Kellner antwortet nur mürrisch mit dem neuen indischen Zauberwort — „Emergency".

Der Ausnahmezustand hat es in sich. „Dreissig wunderbare Tage" überschrieb *ein* regierungsfrommes Blatt seinen Leitartikel zum einmonatigen Jubiläum der politischen Friedhofsruhe, und in wirtschaftlicher Hinsicht ist dieser Tenor gar nicht so falsch: Die Schocktherapie, als die Frau Gandhi ihren *Ausnahmezustand* verstanden wissen will, hat zunächst einige Heilerfolge erzielt.

Der Schock fuhr der indischen Verwaltung in die Knochen, und sie ist kaum wiederzuerkennen: die Züge fahren pünktlicher, die Beamten sind schon um zehn Uhr morgens im Büro und bleiben tatsächlich bis fünf Uhr nachmittags, sie sind etwas höflicher geworden, und Vorgänge, deren Bearbeitung früher Monate in Anspruch *nahm, werden* jetzt ohne Schmiergelder innerhalb einer Woche erledigt. Mit anderen Worten: Die begrenzte potentielle Leistungsfähigkeit der Verwaltung wird nun besser genutzt, und das wirkt sich in einem überverwalteten Staat wie Indien notwendigerweise positiv aus.

Niemand weiss, *ob der* Abschied vom alten Schlendrian endgültig ist oder nur eine Art Urlaub, aber die Privatwirtschaft atmet auf. In Indiens „gemischter Ökonomie" (halb sozialistisch, halb frühkapitalistisch) spielt der Staat die Hauptrolle, und wenn die Verwaltung halbwegs normal läuft — wie es jetzt im Ausnahmezustand der Fall ist —, dann klappt es *mit den* Lizenzvergaben, dann schwinden bürokratische Hemmnisse und die Wirtschaft bekommt die Chance, ihre zum Teil brachliegenden Kapazitäten zu nutzen: auch das allgemeine Streikverbot wirkt auf die Unternehmer *belebend. Anders als in früheren* Jahren wird die Prognose von Finanzminister Subramaniam, der der indischen Wirtschaft eine Wachstumsrate von über fünf Prozent in Aussicht stellt, nicht als Hirngespinst abgetan.

Die Preise für Lebensmittel und einige Konsumgüter sind seit Verhängung des Ausnahmezustands *etwas gesunken, und im* Juli hat Indien sogar — derzeit wohl als einziges Land der Welt — eine „Minus-Inflationsrate" von 2,7 Prozent. Das ist für eine Nation, die noch im vergangenen Rechnungsjahr unter einer Steigerung der Lebenshaltungskosten von *mehr* als 30 Prozent zu leiden hatte, höchst ungewöhnlich. Allerdings setzte der „*Bremseffekt*", den die restriktive Kreditpolitik der Regierung einleitete, schon lange vor dem Ausnahmezustand ein (die Inflation wurde auf sieben Prozent heruntergedrückt), und viele der gegenwärtigen Preissen*kungen sind saisonbedingt: Die* Frühjahrsernte war gut, der starke Monsun verspricht eine gute Herbsternte — da werfen Händler und Grossbauern ihre Bestände auf den Markt, was in einer Kettenreaktion die Preise allgemein nach unten drückt.

Hauptursache der verringerten Inflation ist indessen die Kon*trollpolitik der Regierung: Die* Einzelhändler haben Angst vor der Basarpolizei, die Zwischenhändler sind eingeschüchtert von den Inspektoren, und diese sind eingeschüchtert von den Sonderbeauftragten, die dafür sorgen, dass bestechliche Inspektoren nicht wie in alten Zeiten ein Auge zudrücken. Für den kleinen Mann bedeutet das, dass er *zunächst sein Mehl und sein* Gemüse billiger kaufen kann, und so ist denn auch in den ärmeren Bevölkerungsschichten (soweit es sich nicht um politisch engagierte Inder handelt) kein Unmut gegen die diktatorischen Massnahmen des Ausnahmezustands zu spüren. Der Leidtragende ist vor allem der kleine Händlermittelstand in den Städten, der nun *zum Teil auf Profite* ganz verzichten muss; aber in diesen Kreisen genoss Frau Gandhi ohnehin nie Sympathie, das ist die Wählerkundschaft der Rechtsparteien.

Nur eine kleine, politisch aufgeklärte Minderheit des 600-Mil*lionen-Volkes* weiss, *dass der* Schwung in der Verwaltung und die sinkenden Preise auch ohne Ausnahmezustand zu erreichen gewesen wären: spätestens seit ihrem grossen Wahlsieg im Jahr 1971 hatte Frau Gandhi alle Machtinstrumente, um Arbeits- und Preisdisziplin im Lande herzustellen. Nur wenige wissen, dass diese positiven Massnahmen *der Regierung in erster Linie* dazu da sind, den Ausnahmezustand — durch den Frau Gandhi ihrem eigenen Sturz vorbeugte — *zu rechtfertigen. Aber der positive* wirtschaftliche Effekt ist da; als Tugend der Regierung wird *gepriesen,* was der persönlichen Not Frau Gandhis entsprang, u. es wäre vermessen, von den Massen mehr Sympathie für die Demokratie als für die Verbesserung ihrer Lebensumstände zu erwarten. Von Reformen, die auf eine langfristige Änderung der feudalistischen Einkommensstruktur des Landes hoffen liessen, kann noch nicht die Rede *sein. Die linken Kräfte in Frau Gandhis Partei sprechen von Revolution, aber ihr* „Küchenkabinett" betreibt eine bisher erfolgreiche, konservative Politik.

Ruestungswettlauf in Ostafrika

Kenia, Tansania und Uganda fuellen Waffenarsenal auf

In den Staaten Ostafrikas *wächst der Drang nach modern*eren Waffen und verfeinertem Kriegsmaterial. Die Gefahr eines Wettrüstens in diesem Teil des Kontinents mit neuen Konflikten sei somit nicht mehr von der Hand zu weisen, meinen Militärexperten. Der Blick auf das womöglich stärkere Kampfpotential des Nachbarn steigere das kostspielige Bestreben, die *Schlagkraft der eigenen Armee* laufend zu erhöhen. Neue Anstrengungen jenseits der Grenze seien die Folge.

TREND ZU BESSEREN WAFFEN

Dem Trend zu mehr und besseren Waffen konnte sich nun auch Kenia nicht mehr entziehen. Dieser wirtschaftlich stabilste Staat in Ostafrika, dessen Mini*armee von rund* 7000 Mann traditionell britisch ausgerüstet ist, nahm überraschend bei d. USA einen *5-Millionen-Dollar-Kredit* zur Modernisierung der Luft- und Landstreitkräfte auf.

Verteidigungsminister James Gichuru wurde noch im vergangenen Jahr von der Nairobi-Presse mit dem gewagten Ausspruch zitiert: „Kein Zweifel, Kenias *Armee ist eine der* besten, wenn nicht die beste der Welt." Dieser Tage jedoch begründete er die *Notwendigkeit einer verstärkten* Landesverteidigung mit dem Hinweis auf Kenias Nachbarn Uganda, Tansania, Somalia u. Aethiopien. Sie alle, so Gichuru laut Nairobis „Daily Nation", hätten Mig-21-Düsenjäger. Kenia benötige nicht nur neue Kampfflugzeuge, sondern auch andere militärische Ausrüstungen.

Während Kenia erst jetzt den Aufrüstungssog zu ger[...] scheint, befinden sich die bei[...] anderen — verfeindeten — [...]gliedstaaten der „Ostafrik[...]*schen Gemeinschaft*", Uga[...] und Tansania, bereits in ei[...] Rüstungswettlauf. So warnte [...] angesehene afrikanische Mor[...] zeitschrift „Africa": „Die W[...]scheinlichkeit eines Krieges [...]schen Tansania und Ugand[...] realer als viele Leute denk[...] Ohne Frage habe Ugandas [...]sident Idi Amin mit der [...]stungs-Eskalation angefan[...] *meint die Zeitschrift.*

Mitte 1972 bombardi[...] ugandische Flugzeuge Ort[...] Tansania. Als Vergeltung [...] den misslungenen Ivasion[...]such von Anhängern des [...] Amin gestürzten Präside[...] Milton Obote, der in Tan[...] im Exil lebt. Daher wirkt [...] in der tansanischen Haupt[...] Daressalam wie ein Schock [...] Amin im vergangenen *Mär[...]* einer Inspektion seiner frisc[...] Moskau eingetroffenen M[...] die sowjetischen Militärexp[...] fragte, wieviel Zeit diese mi[...] Raketen bestückten Masc[...] brauchten, um von Uganda [...] Daressalam und zurück zu [...]*gen.*

Die Russen etwas be[...] etwa zwanzig Minuten. In [...]sania liessen die Sowjets [...] darauf versichern, dass ihre [...]fen für Uganda nicht de[...]gression dienten.

LIEFERUNGEN AUS C[...]

Doch Tansania bildet [...] Luftwaffenpiloten inte[...] denn je aus. Auch an Mig [...] nur kommen die wie ein [...]teil anderer Waffen, aus [...] Der Wettlauf nach bessere[...]stung hat auch in Somali[...] Äthiopien begonnen. Zw[...]teuern beide Staaten, [...] Grenzstreit nur mit frie[...] *Mitteln beilegen zu wollen* scheint das die Verteidigu[...]ner auf beiden Seiten ni[...]hindern, ihre Armeen nach[...]lichkeit zu vervollkommn[...]

WEITERE LESERBRIEFE

Dr. WERNER HÖXTER s.A. ZUM ANDENKEN

Israels Philatelie und seine Sammler, sowie viele Philatelisten *auf der ganzen Welt* haben einen unersetzlichen Verlust erlitten.

Ganz plötzlich erreichte uns die für uns schier unfassbare Nachricht vom plötzlichen Ableben dieses einzigartigen Menschen, Dr. Werner Höxter.

Wir Philatelisten sind doch ein ganz eigenartiges „Völkchen"... Wir geben uns nicht mit Politik ab, sondern jagen immer nur dem bunten Papierchen nach, das sich Briefmarke nennt! Und zuweilen auch einem interessanten Brief, der mit seinen Stempeln uns noch mehr erzählt, als die blosse Marke. Wir in Israel, die wir doch leider Gottes immer Schlagzeilen in der Weltpresse durch die Wirren um uns und bei uns bringen, haben es aber auch mit unseren Briefmarken zustande gebracht, dass wir als Markenland in der Welt der Philatelie etwas erreichten, worum uns *viel* grössere Völker beneiden.

Kein anderer Markensatz der Welt hat es bis heute seit seiner Ersterscheinung bei der Staatsgründung im Jahre 1948 zum *Nominalwert von sage u. schreibe*... 1.750 Prutah zu einer Phantasiesumme von etwa 30.000 IL gebracht!

Stets waren wir stolz, einen Menschen in unserer Mitte zu besitzen wie es der verewigte Dr. Höxter war...

Er wuchs über sich hinaus, er wurde dank seinem grossen Wissen und der gründlichen Kenntnis der Philatelie zu einer internationalen Kapazität. So mancher Kongress, so manche Ausstellung, sei es im Inlande oder auch im Auslande, sei sie national oder international gewesen, war mit dem Namen Dr. Höxters verbunden. Als Fachmann international anerkannt, wirkte er als Preisrichter und vertrat unser kleines Heimatland immer wieder stets mit Ehre. Wir Philatelisten in Israel und viele auf der ganzen Welt werden Dr. Höxter nie vergessen.

Benjamin Lehrer, Haifa

VERFRÜHTE RÜCKKEHR ZUR NORMALZEIT

In Ihrer Zeitung wurde die Frage gestellt, ob es gut sei, durch die eingeführte Sommerzeit die Israelis zu Hühnern zu erziehen, dass es fraglich sei ob eine Stromersparnis zu verzeichnen war, dass Leute, die am Schabbatausgang arbeiten müssen arbeitslos wurden, dass die Kinder jetzt wieder morgens eine Stunde länger schlafen können (noch dazu am ersten Schultag) usw. Das ist wohl alles übertrieben: wesentlich ist, dass jeder, Erwachsene und Kinder, in der Stadt oder auf dem Land, der zur Arbeit (oder in die Schule) geht oder fährt, in den heissen Sommermonaten (und dazu gehört doch sicherlich auch der September), lieber eine Stunde früher aufsteht, um die Arbeit zu beginnen, wenn es noch kühl und die Hitze erträglich ist.

Wäre es nicht besser gewesen, mit der Einführung der Normalzeit bis zum 1. Oktober zu warten, wie es auch in früheren Jahren der *Fall* war?

Margon Hein, Rischpon

Drusen sollen zum Hochschulstudium angeregt werden

Wie bereits kurz berichtet, hat die Haifaer Universität letzthin eine Aktion in die Wege geleitet, die prae-akademische Studien von Drusen fördern und ihnen somit das spätere Hochschulstudium erleichtern soll.

Wie **Jakob Amiri,** Leiter der Abteilung für prae-akademische Studien an der Haifaer Universität mitteilte, haben im Sommer einige Zusammenkünfte mit abgemusterten Soldaten in Drusendörfern des Nordbezirks stattgefunden. An dem Treffen nahmen etwa hundert Personen teil. Den jungen Leuten wurde das neue Studienprogramm erklärt. Auch wurden ihnen die Aufnahmebedingungen erläutert.

Mit Hilfe des Vertreters des Unterrichtsministeriums **Salman Falach** und des Stellvertretenden Kommandanten der Abteilung für Minoritäten **Assad Assad,** der seinen Militärdienst beendete und als ordentlicher Student an der Haifaer Hochschule inskribierte, ermutigten Angehörige der Haifaer Universität junge Drusen, den Schritt zu wagen und eine *Hochschulbildung* zu erwerben. Sie sollen dann als Lehrer in ihrer Dörfern wirken. An Lehrkräften mit Hochschuldiplom herrscht in diesen Siedlungen akuter Mangel. In diesem akademischen Jahr beteiligten sich an den prä-akademischen *Studien 20 drusische* Hörer darunter erstmals fünf drusische Mädchen.

Jerzy Edigey
DER TOTE MIT DEM SCHLÜSSEL

48.

Das Verbrecherpaar hatte sieben Wohnungen bestohlen und über dreihunderttausend Zloty erbeutet. Einen beträchtlichen Teil des Geldes und Schmucks hatte die Miliz in mehreren sinnreich konstruierten Verstecken aufgefunden. Dazu kamen über die Dutzend Schlüsselsätze zu verschiedenen Szczeciner Wohnungen, die als nächste „dran gewesen" wären. Beim Verhör durch Miliz und Staatsanwalt hatten sich Maria Popiela und Antoni Norkowski zu den ihnen gegenüber erhobenen Beschuldigungen, insbesondere zu der Ermordung Lucja Rosinskas und zu dem zweimalig missglückten Mordversuch an der Medizinstudentin Anna Wroblewska, bekannt.

In der Mitteilung der Miliz wurde gleichzeitig hervorgehoben, dass Anna Wroblewska, eine junge Szczeciner Bürgerin, Studentin an der Medizinischen Akademie im achten Semester, in bedeutendem Masse zur Entlarvung des Banditenpaares beigetragen habe. Die Kommandantur der Miliz in Szczecin schlage die tüchtige Medizinstudentin für eine besondere Auszeichnung durch den Kommandanten vor.

Zwar unterschieden sich die Schlagzeilen je nach dem Charakter des Blattes, nach Einfallsreichtum und *Temperament* des Journalisten, doch sprang dem Leser überall der Name „Hanka Wroblewska" in die Augen. Und in den Kommentaren fehlte es nicht an Lob: selten habe ein „Amateurdetektiv" einen so grossartigen Erfolg zu verzeichnen gehabt.

Auch die anderen *Mitglieder* der „Gang" trudelten nach und nach im schönen Saal des Szczeciner Schlosscafes ein. Die jungen Männer brachten ihre „Flammen" mit, die Mädchen ihre Kavaliere. An den Tisch in der Ecke wurden drei andere herangerückt, und immer noch war es eng.

„Ich bin neugierig, ob Hanka kommt", sagte Krysia.

„*Kaum. Einer so berühmten Persönlichkeit haben* wir nichts mehr zu bieten", sagte Zygmunt ironisch.

„Du bist albern", fauchte Danka, die mit ihrem Mann zu Hause eine wahre Schlacht geschlagen hatte, als es darum ging „wer das kranke Kind zu hüten habe. *Der Sieg hatte sie* einiges gekostet.

„Heute spendiert Hanka", verkündete Jas, eingedenk der zahllosen Runden „Egri burgundi", die man ihm abverlangt hatte, „ich jedenfalls nicht."

„Ich bin neugierig, was sie als Belohnung kriegt", meinte Elzbieta, Jasios Angebetete.

„Da hatte ich aber eine gute Spürnase", prahlte Mietek. „Ich war's doch, der auf die Idee gekommen ist, Hanka auf Ermittlung zu schicken, sonst hätte sie sich für den Fall überhaupt nicht interessiert, und die Verbrecher liefen noch heute frei herum."

„Vielleicht behauptest du noch, dass dir auch *eine Belohnung zusteht!*"

„Hätte nichts dagegen, wenn dabei auch für mich etwas herausspränge."

„Jetzt ist es mir fast peinlich, Hankas Mutter zu bitten, dass sie mir das Jackenkleid näht", versetzte Krysia.

„Du hast dich also doch für ein Jackenkleid entschieden?"

„Was? Du hast es noch nicht nähen lassen?"

„Ich weiss nämlich noch nicht... Vielleicht würde der Stoff auch noch für eine kleine Weste reichen."

„Ich würde mir ein Kleid nähen lassen, den Rock ausgestellt. Trapezlinie ist ganz modern", bemerkte Elzbieta.

„Nicht zum Aushalten ist es mit den Weibern. Ein so wichtiger Anlass, und sie quasseln über Klamotten."

„Was sollen wir machen, wenn ihr uns nicht unterhaltet?"

„*Unterhalten!* Das fehlte noch..."

„Wie kam diese Hanka bloss darauf?" überlegte Zygmunt.

„Sie muss uns das genau erzählen. Da gibt's kein Pardon."

„*Sie* wird jetzt *bestimmt* Interviews geben. Vielleicht sogar im Fernsehen?"

„Achtung! Sie kommt!" Wieder war es Ewa, die Hanka zuerst bemerkt hatte.

„Wo? Ich sehe nichts." Jas kniff seine A[...] zusammen.

„Na dort, im Flur. Jetzt ist sie schon i[...] Garderobe."

Die falkenäugige Ewa hatte sich nicht geir[...]ne Weile später zeigte sich Hanka im Cafe. [...] sprangen von ihren Plätzen und bereiteten [...] Mädchen eine stürmische Ovation. Ein paar [...]re Damen straften die lärmende Jugend mit m[...]*ligenden Blicken.*

Hanka lächelte und winkte ihnen schon von w[...] zu. Hinter ihr trottete ein wenig verlegen ein [...]ger, gutaussehender Mann von einiger Gröss[...] hatte hellblaue Augen und eine schmale gerad[...]se. Sein Haar war glatt nach hinten gek[...] Obwohl Winter war, trug das Gesicht noch S[...] von Bräune. Ein dunkler Anzug brachte seine [...]liche Figur zur Geltung.

„Darf ich vorstellen? Leutnant Roman W[...]ki!" sagte Hanka, als sie an den *langen* Tis[...] der Ecke trat. An ihren Begleiter gewandt, [...] sie fort: „Und das sind meine Freunde."

ENDE

Unser naechster Roman — ein Nahost-Thriller

Am nächsten Freitag beginnen wir mit de[...] Veröffentlichung eines spannenden Abenteue[...]romans, der *im Nahen Osten* spielt:

ABENTEUER AM TOTEN MEER

Von ALAN CAILLOU

Der Held ist Colonel Matthew Tobin, d[...] grosse Geheimtip im eiskalten Spiel um d[...] Macht; der Geheimtip für den letzten Auswe[...] aus der Katastrophe. Wenn er in Aktio[...] tritt, wird alles anders. Der stahlharte Bri[...] mit dem Computer-Gehirn hat die *fähigste[...]* Männer aus aller Herren Länder um sic[...] versammelt. Jeder ist ein Experte. Und zu[...]sammen bilden sie die kleinste, aber wirksa[...]ste Kampftruppe der Welt. Ueberall dort, w[...] Gefahr droht, riskieren Colonel Tobin u[...] seine Männer ihren Kopf.

Bis zum nächsten Freitag bringen die ISRAE[...] NACHRICHTEN auf allgemeinen Wuns[...] vieler Leser im Feuilleton an dieser Ste[...] *unterhaltendes* Informationsmaterial.

Neueste FILME

[...] DON QUICHOTE UNSERER ZEIT ?

WAR BETWEEN
N AND WOMEN
Ben-Jehuda. Tel-Aviv)

am rikanischen Humo- l Zeichner James Thur- 4—1961) könnte man ehalt als einen „Wil- sch" der Neuen Welt n. Gleich seinem deut- rgänger war auch er mien und Sonderling wollen aus seinen Bü- ich herauslesen, dass ind von Frauen. Kin- nden usw. war; denn es, gegen die er oft ischen Pfeile und Poin- te. Allein näher bese- s eigentlich die Spiess- d Banausen, die her- den und materialisti- gattinnen und Haus- ler die unartigen Tu- und Goeren, denen er f angesagt hatte. Er n nicht wohl in unse- rnen Alltagswelt; sie h allen seinen Idealen lüchtete er in seinen die Phantasie. wo er en und walten konnte.

uss erwähnt werden, bers Leben nicht der tbehrte: infolge einer etzung war er Zeit ens augenkrank. Seit r an Sehstörungen, die fast zur totalen Blind- en.

Bücher Thurbers wur- s zu seinen Lebzeiten z.B. „Das Leben Wal- mit Danny Kay) und er amerikanische Re- elville Shavelson zu- it Dany Arnold einen die letzten Lebens- es Thurbers gedreht. l ihn wie auch seine en und Bildererzäh- die Leinwand bringt: e zwischen Männern n".

n liess seinen Helden Komiker Jack Lem- tellen. der Thurber eht. Er wollte wohl nödie für die ganze schaffen. Diese Idee hier recht deplaziert. uskam, war eher eine die — und sein Be- hurbers Sehschwierig- unzählige Lacheffek- tzen, wirkt geschmack- kaum erheiternd.

gelungen ist Barbara Helen. eine junge ge- schiedene Frau und Mutter von drei Kindern. die sich des fast blinden Schriftstellers annahm. bei ihm blieb und ihn schliesslich heiratete.

Ein positiver Beitrag. den dieser Film bietet, ist, dass er uns ein wenig hinter die Kulissen vom Leben der Humoristen und Spassmacher blicken lässt. Und hier erweist sich, dass diese Stimmungsmacher insgeheim oft unglückliche und verzweifelte Naturen sind. deren Verbitterung und Gram paradoxerweise den Urgrund zu Schöpfungen bilden, die eine ganze Welt zum Lachen bringen . . .

S. Ben-Jaakow

Stuermisch gefeiertes Debut der IPO-Tournee in Berlin :

ZUM WELTERFOLG GEZWUNGEN

„Die Welt" schreibt:

Kein Orchester der Welt hat eine ähnlich dramatische Gründungsgeschichte. Kein Orchester der Welt kennt eine ähnliche Vielzahl auf den ersten Blick scheinbar unlösbarer Probleme. Kein Orchester ähnlich bescheidener Herkunft sah sich von vornherein zu Ambitionen gezwungen, die auf den Welterfolg zielten.

Zu ihm hat sich das Israelische Philharmonische Orchester tatsächlich durchgebissen. Der Beginn seiner Deutschland-Tournee mit zwei Konzerten in der Berliner Philharmonie, veranstaltet im Rahmen der Festwochen, zeigte unter der Leitung von Zubin Mehta die Israelis in glänzender Form. Seit seinem letzten Gastspiel in Deutschland vor vier Jahren hat das Orchester abermals bedeutende künstlerische Fortschritte gemacht. Es stellt sich jetzt als ein Klangkörper von allseitiger Geschmeidigkeit vor, virtuos in den einzelnen Gruppen, schlagkräftig im Zusammenspiel, zur Leidenschaft fähig wie zur Kontemplation. Musikalischer Kunstverstand und Musizierfreude verbinden sich zu Leistungen von hohem Niveau.

Die kontinuierliche Arbeit Zubin Mehtas, der dem Orchester als „Music Adviser" vorsteht (er, der 39 jährige Inder, gleichaltrig mit dem Orchester, ist gleichzeitig Chef des Los Angeles Philharmonic), hat sich glänzend ausgezahlt, Mehtas Lust, in seinen Interpretationen gewissermassen ohne Umschweif den Stier bei den Hörnern zu packen, das Spontane, Direkte seines Musizierens, das den grossen, lebhaften Aufriss liebt, liegt den israelischen Musikern offensichtlich besonders — und dem Publikum kaum weniger. Ihre Konzerte wurden mit Ovationen eingedeckt: Ausbrüchen einer Symphatie und Begeisterung, die alle herkömmlichen Grenzen überschritten. Endlich einmal eine Grenzüberschreitung also, die selbst die ärgsten politischen Widersacher der Israelis widerspruchslos akzeptieren können.

Ein Orchester ohne Staat. So stellte sich die „Palestine Orchestra Association", eine Gründung des grossen Geigers Bronislaw Hubermans vor, als sie 1936 aus dem Nichts ins Leben gerufen wurde: Ein Orchester am Rande der Wüste. ohne Noten, ohne ausreichende Instrumente. ohne Konzertsaal, ohne Subsidien. Dennoch — seine resten Konzerte leitete Arturo Toscanini. und er auch führte das Orchester auf seine erste Tournee: nach Ägypten. Dort waren die israelischen Musiker auch noch später zu Gast.

KLIPPENREICHES EINSICHTIG GEMACHT

Der klarsichtige Huberman hatte von Anfang vorausgesehen. Es gab für das Orchester auf die Dauer nur ein einzige Überlebenschance: Die Eroberung einer weltweiten musikalischen Reputation — eine Schreibtisch-Entscheidung. die leichter gefällt. als realisiert war, zumal in einer politischen Situation, die den Krieg immer näher wusste (und noch weiss) als den Frieden.

Doch von Anfang an sprangen dem Orchester eine Vielzahl von Helfern bei. Nicht nur Mäzene fanden sich, es fanden sich vor allem Dirigenten und Solisten der Spitzenklasse, die sich mit grösster Selbstverständlichkeit zur Verfügung stellten. keine Mühen und Gefahren scheuten, ihre Zusagen auch einzuhalten. Mit Künstlern wie Itzhak Perlman, Dietrich Fischer-Dieskau und Arturo Benedetti Michelangeli, der in Frankfurt und Bonn mit den Israelis konzertieren wird, findet denn auch die diesjährige Deutschland-Tournee auf einem solistischen Niveau statt, wie es nicht jedes Tournee-Orchester zu erklimmen vermag. Darüber hinaus findet das Orchester natürlich auch Solisten in den eigenen Reihen: den Bratscher Daniel Benyamini zum Beispiel der Berlioz „Harold in Italien" mit klingender, ruhiger Intensität füllte.

Perlman spielte in Berlin Mendelssons Violinkonzert in e-Moll mit einer Zartheit und Biegsamkeit, einer Tonschönheit und Frische ohne Beispiel und gab zum Entzücken des Publikums (wie des Orchesters) eine Paganini-Caprice zu: eine gelassen virtuose Wanderung hoch über den rasenden Kniffligkeiten des Stückes hinweg.

Fischer-Dieskau sang Gustav Mahlers „Kindertotenlieder". Und abermals schien er seine Interpretation vertieft zu haben. „Ganz am Ende wirft die Kunst den Schein der Kunst ab". heisst es bei Thomas Mann. Diesen höchsten Grad interpretatorischer Erfüllung hat Fischer-Dieskau in diesem Konzert ersungen.

Er wäre zweifellos nicht zu erreichen gewesen. ohne das mitatmende Zuspiel des Orchesters, das von Zubin Mehta mit grösstem Einfühlungsvermögen gelenkt wurde.

KLAUS GEITEL

MUSIK IM RUNDFUNK

WIR EMPFEHLEN ZU HOEREN

SONNTAG

13.05 Mittagskonzert — Tippett: Kleine Musik für Streicher. 16.10 (STEREO) ‚Sonntagsmusik' — Haydn „Harmonie"-Messe in B-Dur; 17.10 „Mein Konzert" präsentiert von Juval Ben-Zeev; 21.06 (STEREO) „Carmen", Oper von George Bizet in Originalfassung (mit Dialogen) — Marilyn Horne. James Mac-Crocken. Tom Krause etc. Dirigent Leonard Bernstein.

MONTAG

16.10 (STEREO) „Musica-Viva"-Konzert des IPO unter Lukas Foss — Purcell: Fantasie No. 5 für Streicher; Lukas Foss: Schlagzeugkonzert (John Williams); Toro Takomitsu: „Regen im Garten" für Blechbläser (1974); Joan Franks Williams: „Frösche" mit Adi Etzion (Sopran); 21.06 (STEREO) Eldad Neumark (Klavier und Cembalo) — Mozart: Rondo in D-Dur K. 485; Johann Kuhnau (1660-1722): Biblische Sonate „David und Goliath"; Mozart: Rondo in a-Moll, K. 511 : Schumann: „Kinderszenen", op. 15.

DIENSTAG

8.10 Morgenkonzert — Bach, Mozart, Strawinsky, Ravel. Elgar; 21.06 (STEREO) JSO unter Lukas Foss mit „Rinat"-Chor — Ben-Zion Orgad: „Psalmen" aus der „Musik für Solohorn und Orchester" Lukas Foss: „Psalmen"; Mendelssohn: Der 114. Psalm.

MITTWOCH

8.10 Morgenkonzert — Purcell, Beethoven (Klavierkonzert No. 1 mit Emil Gilels), Mendelssohn, Dvorak (Sinfonie No. 1). 22.05 Festkonzert zum Internationalen Musiktag — Australien: Variationen über ein Thema von Haydn von Brahms; Schweiz: Artur Gelbrun: Variationen für Klavier und Orchester; Österreich: Der 13. Psalm von Alexander Zemlinsky; Holland: Sinfonie in C-Dur von Clementi; Frankreich: Ravel: Klavierkonzert in G-Dur.

DONNERSTAG

8.10 Morgenkonzert — Strawinsky, Schubert, Copland, Poulenc, Mozart: 13.05 Mittagskonzert — Haydn: Sinfonie No. 103 (mit dem Paukenwirbel): Schubert : Fantasie in f-Moll für Klavier vierhändig 16.10 (STEREO) JSO — siehe Dienstag 21.06.

FREITAG

21.05 (STEREO) Wunschprogramm — Viotti: Violinkonzert No. 24 in h.Moll; Schostakowitsch: Sinfonie No. 9.

SCHABBATH

21.05 (STEREO) „Die Krönung der Poppäa", (Oper von Claudio Monteverdi).

RADIO und FERNSEHEN

[SONN]TAG, 28.9.1975

[Nachri]chten: jede Stunde

[P]rogramm A:

[...]d 9.05 Morgenkon- [B]eethoven, Schumann, de Falla, Glasunoff; [...]hbesprechung; 10.15 Chanson; 10.45 Ge- Arabisch; 11.00 Volk- Hebräisch; 11.15 [...]r Horn von Corelli. [L]ukas und Bizet; 12.05 [...]enaufnahmen von — Daniel Höxter das Israel-Trio, (Höx- Harel) spielen Rach- Andre Spierea und 13.05 Mittagskonzert [...]l Tippett: Musik für 13.55 Vorschau auf [...]alische Programm; - Mutter und Kind; [...]erview des Monats [...]ungsprogramm mit [...]ch); 16.10 Musik für - Messe von Haydn; [M]ein Konzert" (Juwal ; 18.07 Chaim Gur un- h mit Soldaten; 18.55 Landwirt; 19.30 Über und Zahlen; 19.50 aus der Bibel; 20.05 [...]n Osten (Efraim Aba); [...]f Minuten vor neun — [...]rache; 21.05 Eine Mi- [...]äisch; 21.06 „Carmen" [...] Bizet mit Marilyn [T]om Krause u.a., Dirigent Leonard Bernstein; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Ein Lächeln und ein Lied; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und mir"; 15.05, 16.10 und 17.10 Parade ausländischer Chansons; 15.55 Juden und Judentum, 18.05 Orientalische Weisen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 „Erster Applaus" — Radiobühne zur Entdeckung junger Talente; 22.05 Persönliche Geschichte — Versuche und Taten (Natan Schilo); 23.05 und 00.10 Lieder und Chansons .

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 ‚Ohrenschmaus'.

Militärsender

Nachrichten: jede Stunde

6.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 23.45 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 Melodie und Gesang; 12.05 Stern mit drei Zacken; 12.15 Programm für die Soldatin; 12.40 „Die internationale Ecke"; 12.55 „Hamekama" mit Jehuda Nini; 13.05 Wiederholungsprogramm; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zur Mittagszeit" mit Ram Tadmor; 16.05 „Rufen Sie bitte an" — die Mannschaft beantwortet Fragen der Hörer; 18.30 Moderne Musik; 19.05 und 20.05 Radiosport: 21.05 „Habima" im Kleinen Saal (Schmuel Schal); 22.05 und 23.05 „Gute Nacht" aus Jerusalem mit Micha Schagrir.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik. Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

16.00 Handfertigkeitsunterricht; 16.13 Geschichte einer 17 jährigen Töpferin aus Niger; 16.33 Sibirien — Film;

Fernsehprogramm:

17.30 „In Freiheit geboren" — „Tod eines Jägers"; 18.20 Lieder des Alphabeths; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Wochenschau für die Jugend; 20.30 „Mabat"; 21.00 „Welt im Kriege" 18. Kapitel: Holland in den Jahren 1940-1944; 21.50 Unterhaltungsprogramm; Begegnung der Künstler — mit Erster Ofarim, Rika Sarai, Jaffa Jarkoni, Arik Lavi, Riwka Michaeli, Jehudi Menuhin, Dorit Reubeni, etc.; 22.50 Tagesabschnitt, Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: The Godfather, Part II.
BEN JEHUDA: The War between Men and Women.
CHEN: Earthquake
CINEMA ONE: Operation UNO
CINEMA TWO: Marriage Italian Style
CINERAMA: The Blazing Tower
DEKEL: Funny Lady
DRIVE-In: 6.00 — 8.00 The Castaway Cowboy
ESTHER: Emmanuelle
GAT: Conduct Unbecoming
GORDON: Michael Scheli
HOD: Turn the Other Cheek
LIMOR: Open Season
MAXIM: Alfie Darling
MOGRABI: The Mean Machine
ORLY: Lenny
OPHIR: The Drowning Pool
PARIS: General Idi Amin Dada
PEER: The Godfather, Part II
ROYAL: On the Waterfront
STUDIO: Shampoo
TCHELET: Grandeur Nature
TEL-AVIV: French Connection Number 2
ZAFON: Scenes from a Marriage
EDISON: Dertler Benim Olsun
HABIRAH: Arabian Nights
JERUSALEM: The Towering Inferno
MITCHEL: Emmanuelle
ORGIL: Hhe Godfather Part II
ORION: The French Connection II
ORNA: Funny Lady
RON: The Godfather Part II
SEMADAR: Le Mouton Enrage

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr: Alice doesn't live here anymore mit Ellen Bronstein (Oskarpreis) 4. Woche 4.00 Uhr: Planet of the Apes.

JERUSALEM

ARNON: My Michael
CHEN: Tommy
EDEN: Turn The Other Cheek

HAIFA

AMPHITHEATRE: Robin and the 7 Hoods
ARMON: The Godfather Part II
ATZMON: Emmanuelle
CHEN: Super Dad
MIRON: Wonder Women
MORIAH: Diamonds
ORDAN: Cruel Fate
ORAH: Alice Doesn't Live Here Anymore
ORION: The Bait
ORLY: Brother Sun, Sister Moon
PEER: The Tamarind Seed
RON: The Front Page
SHAVIT: Guess What We Learned in School Today

Kurz notiert

• Die Beteiligung der Angestellten von ZIM an den Profiten der Gesellschaft wurde auf der letzten Sitzung des Direktoriums in Tel Aviv beschlossen. Die Konzernleitung setzte eine Komission ein, die praktische Massnahmen zur Durchführung des Beschlusses ausarbeiten und sie bis zum Jahresende unterbreiten soll. Bis dahin wird ein Fonds von einer Globalsumme von IL 10 Millionen für die Jahre 1973 und 1974 errichtet, aus dem die Profitbeteilung für die genannten Jahre bestritten werden soll.

• Ein positives Echo fand der Plan von Sgan Aluf (R) Assaf Jaguri, durch persönlichen Einsatz Jordim zur Rückwanderung nach Israel zu bewegen. Der Leiter der Einwanderungsabteilung der Sochnuth hat ihm, nach seiner eigenen Erklärung, „grünes Licht" gegeben. Jaguri fährt anfangs Oktober nach Kanada, und wird zuerst in den Städten Toronto und Montreal mit Jordim zusammentreffen. An diesen beiden Orten befinden sich die meisten Auswanderer aus Israel. Jaguri konnte vor einem halben Jahr in Gesprächen mit Jordim in Kanada feststellen, dass sehr viele zur Rückkehr bereit und von Kanada enttäuscht sind. Sie „warten nur auf einen äusseren Anstoss" oder Anlass, um ihre Rückübersiedlung zu bewerkstelligen, meint Jaguri optimistisch. Demgegenüber wird aus den USA berichtet, dass eine nicht unerhebliche Zahl von Jordim, nicht wenige davon Sabres, sich dort „gut etabliert hat." Diese Auswanderer haben einen Teil des Einzelhandels, besonders die Branche der Boutiquen, mit Erfolg „erobert". Das trägt nicht gerade zu judenfreundlichen Gefühlen unter der nichtjüdischen, teilweise unter einer Rezession leidenden Bevölkerung bei.

• Nach drei europäischen Ländern, nämlich Dänemark, Holland und in die Bundesrepublik Deutschland begibt sich Arbeitsminister Mosche Baram, als Gast seiner Amtskollegen in den betreffenden Staaten. Der Minister wird zehn Tage lang in Europa weilen. Zweck seiner Reise ist die Bemühung um die Festigung der Beziehungen zu dortigen Gewerkschaften sowie die Aufklärung über das Problem der arabischen Arbeiter aus den verwalteten Gebieten, die im alten israelischen Staatsgebiet tätig sind. Auch wird die Ausbildung von israelischen Fachleuten in Dänemark, Holland und der BRD zur Sprache kommen. Weiterhin will Baram das Pensionsgesetz und seine Anwendung in den besuchten Ländern studieren.

• Eine Delegation von „General Electrics" überprüfte in Israel die Möglichkeit einer Beteiligung der israelischen Industrie an dem zu errichtenden Atomkraftwerk im Lande. Die Delegation war auf Grund einer internationalen Ausschreibung ins Land gekommen, die von der Elektrizitätsgesellschaft veranstaltet wurde. Sie hatte festzustellen, welche Baubestandteile und -Elemente von hiesigen Firmen erzeugt und geliefert werden können. Zweiundzwanzig in Frage kommende Unternehmen wurden in die Verhandlungen einbezogen.

A. G.

ZUR ERINNERUNG AN LEO ASCHER

(August 1880 — Februar 1942)



In Wien gibt es eine Ascher-Strasse. Manche werden vielleicht nicht wissen, dass es sich um den Wiener Operettenkomponisten Leo Ascher handelt. Seine Operetten, speziell „Hoheit tanzt Walzer" und der „Der Soldat der Marie" standen um 1910 auf dem Spielplan aller Operettenbühnen. Die Libretti jener Zeit sind überholt, „Hoheit" fragt heute meist nicht mehr danach, mit wem sie tanzt. Aber die Musik Leo Aschers ist voller Schwung und Charme. Insbesondere hat die „Hoheit" graziösen Stil, unverkennbar entstammen die anmutigen Melodien der Wiener Atmosphäre, dem Wiener Biedermeier. Sie sind dem Wiener „süssen Mädel" auf den Leib geschrieben. Sie haben also Wiener Melodik, auch einen Schuss Sentimentalität. Instrumentation und Harmonik lassen erkennen, dass Leo Ascher bei den berühmten Komponisten Franz Schmidt und Robert Fuchs studiert hatte. Diese bittersüsse Liebesgeschichte war Aschers grösster Erfolg neben ca. 30 anderen Operetten, die teilweise auch heute noch aufgeführt werden. Nun lebt die Tochter des Komponisten, Frau Franzi Ascher-Nash, in USA. Sie pflegt das Andenken an ihren Vater und hat zu Ehren ihres Vaters u.a. kürzlich einen Preis gestiftet, der alljährlich an einen Studenten der Musikfakultät des 1859 gegründeten Millersville State College (Pennsylvania) für die beste Komposition über ein Thema aus den Werken von Leo Ascher verliehen wird.

Der erste Leo Ascher-Preis wird 1976 im Rahmen der 200-Jahrfeiern der USA vergeben.

Julius Sachs

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Ramat Gan und Umgebung : Aba Hillel 30

Bnej Brak: Jerusalem 62

Petach Tikwa: Chowewe Zion Str. 13

Herzlia und Umgebung: Herzlia Pituach, Wingate 142

Netania: Herzl 11, Tel. 22842

Bat Jam: Ramat Josef, Merkas Mis'chari

Cholon: Elat 36/II

Beer Schewa: Schikun Bet, Bialik 5

Haifa bis 21 Uhr: Hanassi 33, Tel. 87213

Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon: Telefon 843133; Haifa, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasi: Tel-Aviv-Jaffo, MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel.781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon, Mitteilung im Snif Chedera, MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

חדשות ישראל ECHO DES TAGES

השגיאה הגדולה

האמצעים בהם נקטה אתמול ממשלת ישראל הם תוצאה של שגיאות בתכנון ובחישוב הפיננסי. חדשים רבים הודיעה הממשלה שהגרעון השנתי לא יעלה על 1.5 מיליארד לירות — והנה כעת נוקטים בצעדים חריפים כדי להלחם נגד גרעון של 5—6 מיליארד לירות. הטעות הזאת בחישובים לא היתה צריכה לקרות, כי לא התרחשו התפתחויות בלתי רגילות. פשוט — לא התנהגו בזהירות הדרושה. ואם יש ללמוד משהו כן התחלת השבוע הדרמטית הזאת — הרי שעל הממשלה להכין את התקציב הבא בראיה ריאליסטית יותר. אז תהיה אפשרות למנוע משברים מכין זה, אשר יכולים לסכן את כל מבנה המשק.

י. א. פ.

DER GROSSE IRRTUM

Es bestehen grosse Zweifel, ob die Massnahmen wirklich notwendig waren, die die Regierung in der letzten Nacht ergriffen hat. Seit April dieses Jahres haben der Finanzminister und führende Regierungsbeamte immer wieder versichert, dass das Defizit im Etat 1975—76 sich auf insgesamt 1.5 Milliarden IL belaufen würde. Einwände gegen diese Ziffern wurden als unbegründet abgetan, und Finanzminister Rabinowitz hoffte, eventuelle Fehlbeträge mittels der Mehrwertsteuer decken zu können.

Jetzt muss die Regierung zu scharfen Schritten greifen, weil sie sich einem Minus von fünf bis sechs Milliarden IL gegenüber sieht und weil sie fürchtet, dass dieses eine neue Inflationswelle gebären wird. Man könnte der Regierung „verzeihen", wenn im Laufe des Jahres unerwartete, ausserordentliche Ereignisse eingetreten wären. Aber davon kann keine Rede sein, und mit den Schwierigkeiten im Export hatte man angesichts der internationalen Krise schon im Frühjahr rechnen müsse.

Infolgedessen lässt sich nur sagen, dass die Krise, die wir jetzt miterleben, Folge einer unvorsichtigen Berechnung im Etat ist. Wenn wir überhaupt etwas aus den Ereignissen der letzten Nacht lernen können, so ist es dies: in Zukunft muss das Budget mit mehr Vorsicht, unter Bereitstellung von mehr Reserven und unter Zurückweisung des Einflusses von Interessenten-Druck aufgestellt werden. Dann werden wir solche unangenehmen Zuspitzungen vermeiden, die eine Krise für die Struktur der gesamten Wirtschaft haben können.

J. E. P.

מגע הוא רצוי אבל בלי אשליות

החידה הגדולה לעתונאים היתה הפגישה בין שר החוץ הרוסי ובין יגאל אלון שתיכנה נשאר סוד כמוס. הרוסים נענו מיד ליוזמה הישראלית לשיחה אבל אין לצפות לנסים ולמפנה דרמאטי במדיניות הרוסית. אין לשכוח שגרומיקו נפגש גם עם שר החוץ הקודם אבן לקראת הפתיחה של ועידת ג'נבה וגם שיחה זו לא הולידה תוצאות מהפכניות.

המדיניות הרוסית מתחשבת בראש ובראשונה בעולם הערבי וכיום מוסקבה אולי מעונינת להעלות בקהיר משטר אחר במקום סדאת, אבל הרוסים לא יסכנו בגלל איבתם נגד סדאת את היחסים עם כל המשטרים הערבים הנוטים עוד למוסקבה. אסור לנו לשכוח זאת, אבל מעבר לזה יש לשאוף ליחסים יותר טובים עם רוסיה. בשנים לפני 1967 הסובייטים לא היו ידידי ישראל אלא טפחו גם אז יחסים עם הערבים. יחד עם זה ראו חשיבות בשמירת נקודת התצפית בישראל. אולי יחזרו למצב הזה ויבינו שיחסים דיפלומאטיים אינם מעידים על ידידות אלא מקילים על פעולות פוליטיות ונותנים מידע ואפשרות למגעים ישירים.

אם נבין את הפגישה בין גרומיקו ובין אלון בקונטקסט הזה, הרי לפנינו ראיה מפוקחת המתחשבת במצב הבינלאומי. בכל אופן יש לברך כל שיחה אפשרית וכל מגע עם מדינאים רוסיים, כי הדיבור אף פעם אינו מזיק אלא יוכל רק להביא תועלת.

י. א. פ.

KONTAKTE MIT RUSSLAND

Das grosse Rätsel für die Journalisten in der UN-Zentrale war die Zusammenkunft zwischen dem russischen Aussenminister Gromyko und Aussenminister Allon, deren Inhalt streng geheim blieb. Wenn auch die sofortige Zustimmung der Russen zum israelischen Vorschlag für ein solches Treffen bemerkenswert war, so sollte man sich vor Überschätzung der Bedeutung dieses Treffens hüten. Schliesslich war auch der frühere Aussenminister Eban mit Gromyko anlässlich der Eröffnung der Genfer Konferenz zusammengetroffen, doch diese Besprechung hatte praktisch nichts Neues ergeben.

Israel soll sich keine Illusionen machen. Gromyko hat die grundsätzliche Haltung der Russen in seiner Rede vor der UN-Vollversammlung dargelegt. Er ist weiter auf Unterstützung der Araber aus und er fordert die Berücksichtigung der Staats-Forderungen der Palästinenser. Möglicherweise sind die Russen angesichts der Haltung von Sadat daran interessiert, dass ein anderes Regime sich in Kairo durchsetzt. Aber die Gegnerschaft gegen Sadat wegen seiner proamerikanischen Neigungen wird die Russen nicht dazu bringen, alle ihre Verbindungen mit den radikaleren arabischen Regimen aufzugeben und sich etwa auf die Seite Israels zu schlagen.

Mit dieser Konstellation müssen wir rechnen, aber jenseits dieser prinzipiellen Interessengegensätze können die de facto Beziehungen zwischen Russland und Israel gebessert werden. Diplomatische Beziehungen sind kein Hinweis auf Freundschaft. In den Jahren 1956 bis 1967 waren die Moskauer Führer sicher keine Freunde Israels, sondern förderten mit allen Mitteln ihre Kontakte mit den Arabern und den Einfluss in den Hauptstädten des Nahen Ostens. Aber sie sahen Israel als wichtigen diplomatischen Schauplatz an, auf dem man Informationen bekommen und Meinungen austauschen konnte. Russische Diplomaten haben damals selbst zugegeben, dass der Aufenthalt in Israel ihnen und ihrem Lande genützt und wichtige Erkenntnisse vermittelt hat. Vielleicht gelingt es, die Moskauer Machthaber zu überzeugen, dass die Erkenntnisse von damals auch heute ihre Richtigkeit haben.

In diesem Zusammenhange gesehen kann das Treffen Gromyko—Allon seine Bedeutung haben und das gegenseitige Gespräch fördern. Debatten haben noch nie geschadet, sondern sie sind geeignet Nutzen zu bringen und daher wird Israel jede Gelegenheit zur Aussprache mit der Sowjetunion begrüssen. Der blosse Kontakt mit uns wird die Position der Russen sicher nicht beeinträchtigen und nach unserer Auffassung würden die Russen auch bei Aufnahme diplomatischer Beziehungen nichts an Boden verlieren, nachdem die vergangenen Jahre gezeigt haben, dass der völlige Abbruch der Verbindungen zu Israel den Russen auch noch nicht das Heil und kompletten Einfluss im Nahen Osten für alle Ewigkeit bringt.

In Moskau ist man heute eher bereit, israelische Stimmen anzuhören, wie auch der Besuch der Delegation der linken Führer (einschliesslich der Mapam-Zionisten) zeigt. Vielleicht ergibt sich aus all diesen Gesprächen ein neues Verhältnis, vielleicht wird der Weg zu regulären Beziehungen geebnet werden. Aber zunächst sollen wir uns von Illusionen fern halten. Wir werden den diplomatischen Beziehungen näher kommen, wenn wir verstehen werden, sie als notwendige „geschäftliche" Kontakte ohne jede Betonung von Freundschaft hinzustellen, denn von Freundschaft werden die Sowjets wegen ihrer grundsätzlichen Einstellung auch in Zukunft weit entfernt bleiben.

J.E.P.

Warentransport durch den Suezkanal in naechster Zukunft

„Der erste Warentransport durch den Suezkanal ist in nächster Zukunft vor Durchführung des Abkommens mit Ägypten zu erwarten" — erklärte Verkehrsminister Jakobi in einem Interview.

Der Minister deutete indirekt an, dass der Termin von der Zustimmung des amerikanischen Kongresses zur Entsendung der Techniker abhänge, weil dann die praktische Durchführung des Vertrags beginne. Der Transport der Waren hat in erster Linie politische Bedeutung, weil er auf Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden Staaten hinweist, dagegen hat er kaum wirtschaftlichen Wert, um so mehr als Israel gerade mehr an der Entwicklung von Ejlat und der weiteren Ausnutzung der Rohrleitung für die Öllieferungen interessiert ist. Bei der heutigen Situation bleibt der Öltransport — auch nach Europa — über Ejlat und die Leitung zweckmässiger als Fahrt durch den Suezkanal, da der Kanal bis 1978 nur Öltanker unter 150 000 Tonnen aufnehmen kann. Nach Auffassung von Jakobi gehört Öl zu den zivilen Gütern, die den Kanal passieren können, aber für Israel ist wegen der Rücksicht auf Ejlat die Ölfrage nicht wesentlich.

Auf Fragen über die Haltung der Syrer sagte Jakobi, man solle radikale Äusserungen der Syrer nicht zu ernst nehmen, sie könnten dazu bestimmt sein, die Verhandlungsposition der syrischen Regierung zu verbessern.

Das Verkehrsministerium bemüht sich sehr, die Vereinigung der Kooperativen Egged und Dan zu fördern. Bis zum 15. Dezember soll der Entwurf des Abkommens über die gemeinsame Verkehrsgestaltung vorliegen. Bis zum März 1976 soll der gesamte Vereinigungsvertrag fertig gestellt sein, und der 1. April 1976 soll als offizielles Datum für die Vereinigung der Kooperativen gelten. Dieser Zusammenschluss muss durch ein neues Verkehrsgesetz begleitet werden, das die Überwachung der Monopolgesellschaft regelt. Der Minister kündigte noch eine Reihe anderer Massnahmen für Verbesserungen im Verkehr an.

KUPAT CHOLIM MAKKABI HEBT ALLE BEGRENZUNGEN AUF

Im Anschluss an die Mitteilungen des Gesundheitsministers Schemtov hebt die Kupat Cholim Makkabi alle Begrenzungen für chronische Krankheiten ab 1. Oktober 1975 auf. Diese Entscheidung steht im Zusammenhang mit den Bestimmungen des Gesetzes über allgemeine Krankenversicherung, das in Vorbereitung ist. Der Beschluss der Kasse bezieht sich nicht auf Leistungen, die andere Partner, wie z. B. fremde Staaten, oder Versicherungsgesellschaften zu tragen haben.

Mitglieder die bisher nur teilversichert waren, oder ältere Personen können in Zukunft volle Versicherung erhalten.

AUCH OR JEHUDA HAT SEINE SCHOENHEITSKOENIGIN

Die Einwohner des Ortes Or Jehuda bei Tel-Aviv wählten auf der traditionellen Simchat Thora-Feier die 17jährige Masal Bukra zur Schönheitskönigin des Ortes. Das Mädchen wurde in der Maabara geboren, die vor dem Ausbau von Or Jehuda bestand und stammt von Eltern aus Libyen. Sie bereitet sich jetzt auf ihre Gymnasial-Reifeprüfung vor.

Massenbeteiligung bei den Simchat Thora-Feiern in Tel-Aviv

In allen Teilen des Landes waren die Simchat Thora-Gottesdienste und sonstigen Ferien ausserordentlich stark besucht. In vielen Orten fanden gestern abend „zweite Umzüge" (Hakafot) statt. Besonders grosse Beteiligung gab es wieder bei den traditionellen zweiten Hakafot im Süden Tel-Avivs, an denen Oberrabbiner Fränkel, der Tel-Aviver Bürgermeister Lahat und viele andere Vertreter der Oeffentlichkeit anwesend waren.

Fuenf Jugendliche nach dramatischer Verfolgungsjagd verhaftet

Fünf junge Leute sind in Polizeihaft, die verdächtigt werden Raubüberfälle geplant zu haben. Am Abend nach Jom Kippur hatte ein Auto, das in schneller Fahrt aus Jerusalem kam, bei einer Polizeistreife Verdacht erregt. Die jungen Leute fuhren an der Nachschon-Kreuzung bei Ramle in rasendem Tempo vorbei, dann verlor offensichtlich der Autolenker die Herrschaft über das Steuer, und das Auto landete im Graben neben der Strasse. Zwei Insassen sprangen eiligst aus dem Auto und verschwanden.

Die bald erschienene Polizei entdeckte im Fahrzeug einen Toten sowie eine Menge Waffen, die aus einem Militärlager gestohlen waren. Die beiden Geflohenen wurden später verhaftet, da sie sich mit Verletzungen zwecks ärztlicher Hilfe in Krankenhäusern gemeldet hatten. Sie wurden sofort von der Polizei vernommen, und die Untersuchung brachte die Beamten auf die Spur von weiteren drei jungen Leuten. Diese wurden ebenfalls festgenommen, sodass heute fünf Personen in Haft sitzen. Die Polizei will diese vor Gericht stellen, hat jedoch bisher nicht herausbekommen können, wo die gefassten Bandenmitglieder eigentlich einen Raubüberfall geplant hatten.

In Beer Schewa gelang es der Polizei in der letzten Zeite eine ganze Anzahl von Dieben dingfest zu machen. Die Kriminalität ist infolge des energischen Vorgehens der Polizei beträchtlich zurückgegangen.

Prof. Katzir: Sicherung der Volksexistenz ist notwendig

Die Erhaltung der Existenz des jüdischen Volkes und der Zurückweisung der Assimilation, bezeichnete Staatspräsident Prof. Katzir in einem Radiointerview als wichtigste Aufgabe unserer Zeit. Nach Auffassung des Präsidenten ist die Erziehung im Lande mangelhaft, weil sie es nicht versteht den Jugendlichen die richtigen Werte näher zu bringen. Auf Fragen über die Leistung von Wissenschaftlern, erklärte Prof. Katzir, dass nach seiner Auffassung die Physiker in Israel den grössten wissenschaftlichen Beitrag geleistet haben, indem sie Forschungen auf dem Gebiete der Struktur der Materie unternahmen.

Sieben Personen wurden auf der Strasse Wadi Ara unweit Nachal Iron verletzt. Ein arabisches Kind war plötzlich über die Strasse gelaufen und war von einem Auto überfahren worden. In dieses fuhr ein schnell fahrendes anderes Auto hinein und die Insassen, Angehörige der Familie Rachman aus Arad, trugen Verletzungen davon.

Weitere Ausbauarbeiten werden in den dörflichen Zentren auf der Höhe von Golan vorgenommen. Im Zentrum Kassrin sollen 200 Wohnungen gebaut werden.

Einsatz von Frauen als Autobuschauffeurinnen — „unmoralis

Der orthodoxe Ausschuss zum Schutze „der Heiligt Israels" protestierte in einem Telegramm an die G schaft Egged gegen den Einsatz von Frauen als Aut chauffeurinnen.

In dem Telegramm droht der Ausschuss an, dass Mitglieder eine Reihe von Aktionen unternehmen we wenn nicht sofort die Frauen aus dem Autobusdien rückgezogen werden. U.a. will der Ausschuss mittels order nisi beim Obersten Gericht den Antrag stellen, Konkurrenz-Verkehrsdienst zuzulassen. Ferner wolle Angehörigen der Gruppe Autobusse, die von Fraue lenkt werden, nicht in orthodoxe Viertel einfahren l

Nach der Darstellung des Sekretärs des Aussch Schimon Turnheim, ist es Frauen nach dem jüd Religionsgesetz verboten, Autobusse zu lenken. Di lacha sieht dies als einen „Verstoss gegen die Mora Ausserdem sind verschiedene Chauffeurinnen „un lisch" bekleidet und tragen kurze Hosen oder Mini

Allein das Sitzen einer Frau am Steuer des Auto bringt orthodoxe Juden, die sich ihr ganzes Leben hüten, Kontakte mit fremden Frauen zu haben, daz Chauffeurinnen die Hand zu geben, um Restgeld zubekommen. Auf diese Weise müssen sie gegen Willen eine fremde Frau berühren.

Turnheim führt noch weitere halachische Grün seinen Protest an und verlangt, dass die Gesellschaft schleunigst die Frauen aus dem Autobusbetrieb ziehen soll.

Rabinowitz: Almogi hat gegenue Haifa Verpflichtungen

Finanzminister Rabinowitz war im Rahmen einer Zusammenkunft der Arbeitspartei, die sich mit der Kandidatur für den Posten des Vorsitzenden der Sochnut befasste, der einzige, der Bedenken anmeldete. Finanzminister Rabinowitz erklärte, dass Almogi Verpflichtungen gegenüber Haifa habe, die er erfüllen müsste. Alle anderen waren dafür, dass Almogi als Kandidat der Arbeitspartei nominiert werden solle.

Meir Sarmi und Jizchak Korn griffen die Erklärungen von Arie Dulzin an, der sich als quasi „unparteiisch" bezeichnet hatte. In Wirklichkeit sei Dulzin ein ausgesprochener Parteikandidat und habe auch gerade in den letzten Tagen seine Parteieinstellung deutlich zum Ausdruck gebracht.

Dulzin selbst habe erklärt, er könne die Eile nicht verstehen, mit der die Arbeitspartei die Frage der Nachfolge in der Sochnutleitung verhandele. Das Zionistische Aktionskomitee könne zwar innerhalb von vier Monaten einen neuen Vorsitzenden für die Exekutive wählen. Für die Wahl des Vorsitzenden der Exekutive der Jewish Agency, welcher Posten viel wichtiger ist, kommt jedoch der Juli 1976 als Termin in Betracht, da erst dann das Plenum der Jewish Agency zu einer neuen Sitzung zusammentreten wird.

Trotz des Beschlusses der Arbeitspartei ist der Ausgang des Ringens um den Posten des Vorsitzenden ungeklärt, da Dulzin über grossen Anhang bei den jüdischen und zionistischen Vertretern des Auslandes verfügt.

Die endgültige Be sung über die Kandid gis wurde auf Wunsc nisterpräsidenten Rabi ben, der erklärte, er sönlichkeiten aus d schen Weltbewegung vor Festlegung der versprochen. In die tritt der Treuhänd der Jewish Agency ir zusammen, und bei genheit kann Rabin Frage kommenden keiten sich noch be

Die Ortsgruppe Yaad in Haifa beschl formationskampagne Wahl von Josef A Vorsitzenden der E Sochnut zu untern Ortsgruppe von Yaa dass Almogi fast in Wahl sein Amt in H men hat, und dass tigt wäre, wenn er ne Funktion niederl

aus dem Lan

Der verstorbene Generaldirektor des Verteidigungsministerium, Jizchak Ironi, wurde am Freitag, unter grosser Beteiligung auf dem Friedhof in Kirjat Schaul (Tel Aviv), beigesetzt. Grabreden hielten der Militäroberrabbiner, Aluf Piron und Verteidigungsminister Peres.

Eine kleine Sprengladung explodierte in Hebron. Es waren keine Verletzten, oder Sachschäden zu verzeichnen.

Die Verwaltung des Ben Gurion Flughafens hat der Zolldirektion vorgeschlagen, die Kontrolle über die Zahlung der Reisesteuer im Flughafen einzustellen und damit die Abwickelung des Verfahrens bei der Ausreise zu beschleunigen. Die Formulare über Zahlung der Reisesteuer sollen von den Fluggesellschaften eingesammelt werden.

Die Arbeit in der Zollverwaltung im Flughafen Ben Gurion, wurde am Freitag fi den unterbrochen. D ten protestierten da fünf ihrer Kollege werden sollten. Der der Zollverwaltung der Zentrale in Jer die Angelegenheit e neut überprüft werd aufhin nahmen die gestellten die Arbeit

Ein vierjähriger mon Biton, aus Ram Wochenende bei kehrsunfall bei Ma getötet. Das Auto, Junge gesessen hatt überschlagen. Sein drei andere Passag bei dem Unfall verl

Der Knessetabge sche Schachal, beg Stockholm, wo er partei Israels bei de ferenz der sozialist Schwedens vertritt.

ISRAEL NACHRICH
שות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPR
Tel Aviv, Harakewet Str. 52, P.O.B. 2
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 18.30 Uhr, Tel. 3
Anzeigen- und Abonnementabteilung: Tel.
Abonnement Tel Aviv: Tel. 724881

r bedingungslos
ungen mit Syri

wird nächste Woche a
Techniker übergeben

UNGEN ÜBER
VON SOLDATEN

Prof. Bruno

DAS PUBLIKUM

AN und Sohn

Preise